

Dresdner Volkszeitung

Hauspostamt: Dresden,
Raden & Comp., Nr. 1268.

Organ für das werktätige Volk

Hauspostamt:
Gebr. Kersch, Dresden
und G.H.F. Staatsbank.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Frangobrief mit den wöchentlichen Beilagen "Nach der Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telefon 26 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verkaufsstelle: Wettinerplatz 10. Telefon 26 261.
Schließzeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonparalelle 20 Goldpf., die 30 mm breite Mellemgröße 150 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefüberlegung 10 Goldpf.

Nr. 66

Dresden, Donnerstag den 19. März 1925

36. Jahrg.

Jarres' erste Vorstellung

Auch Ludendorff kandidiert

Was Jarres vor einem Jahre sagte:
"Ich bekenne mich noch wie vor als überzeugten Anhänger unserer alten Staatsform. Es kommt nicht darauf an, in welchem Kleide wir uns bewegen, sondern darauf, daß wir überhaupt in einem Kleide leben. Ich diene der Republik, stehe aber nicht auf ihrem Boden."

(Aus einer Jarresrede vor der Siebener Studentenschaft im März 1924.)

Der Kandidat des Rechtsblocks hat sich seinem Wählerfreunde mit seiner ersten Rede vorgestellt. An der Berliner Philharmonie, vor einem geladenen Publikum. Es war auch besser so, sonst hätte ihm seine erste Kandidatenrede durch eine entsprechende oppositionelle Stellungnahme des p. t. Publikums verhöhlt werden können, soviel Blüten gab er sich. Der Charakter der Veranstaltung wie der des Kandidaten leuchtete schon aus der Dekoration des Raumes hervor. Man sagte unter der schwarzweißen Falne; die Vertreter der Geheimorganisationen, der Ehrhardtputzisten und der Hochschule bildeten mit Säulenfreis und Stahlhelmschleichen Spalier. Die wackeren Rittlingerleute, aus deren Reihen die Erbsberger- und Rathenauerorden hervorgingen, fehlten nicht. Und dieses herrliche, charaktervolle Bild mit seinen zwischen Wiederkeit und Würdevollheit O schwebenden Farben war unter altpreussische Marschkunst gesetzt. Eine wunderbare Mischung. Mitten drin Herr Stresemann, der mit seinem Sicherheitspakt der Entente O-Rohbringen und andre Reichsgebiete anbot.

Herr Jarres begann seine Rede mit einem Schrei nach Anstand. Der Kampf um die Wahl des Reichspräsidenten müsse ritterlich geführt werden. Schön, jedoch die Art, wie im Barmauswurf, der längst zu einem Verdächtigungsausschuss geworden ist, die Vertreter der Rechten alle ehemaligen sozialistischen Minister mit Rot zu besudeln suchen, wie man im Magdeburger Prozeß verfuhr, den verordneten Reichspräsidenten als Gesinnungsschleicher und Räuber zu verdächtigen, die Manier, mit der die deutschnationalen Blätter republikanische Minister einer Kuppelpolitik wegen beschimpfen, wie sie jetzt von den deutschnationalen Ministern Schiele und Konforien mit betrieben wird — das alles sollte Herrn Jarres zeigen, von wem er Ritterlichkeit fordern möchte. Mit Worten ist da nicht gedient. Er hätte sich äußern sollen, ob es ritterlich ist, wenn die Rechtsorganisationen den republikanischen Parteien in diesen Zeiten des Reiches systematisch die Säle abtreiben und sie — mit dem Gelde des Großkapitals ausgerüstet — bis 29. März mieten! Wenn der Kandidat der Sozialdemokratie als „Barmauswurf“ bezeichnet wird, indes sich Herr Jarres nicht genierte, mit einem Spritzweber zu verfahren. Eher wird der Rhein südwärts fließen, als daß Herr Jarres die Seinen zur Ritterlichkeit bewegen könnte.

Aber wir geben zu, daß Herr Jarres der Schonung besonders bedürftig ist. Denn das Jögern, mit dem ihn seine jetzigen Anhänger aus der Ecke hervorholten, in die er immer wieder gestellt wurde, ist von vornherein peinlich, und noch peinlicher der Vorwurf, der ihm namentlich von den Zentrumskreisen seiner Heimat gemacht wird und ihn zum Vater jener Verjauchungsidee stampelt, mit der Jarres während des Ruhrkampfes das wichtigste deutsche Gebiet an Frankreich überlassen wollte. Der Duisburger Ober wehrt sich gegen diese Behauptung, kann aber nicht bestreiten, daß er den Vorkurs gemacht hat, der französischen Soldateska dieses Gebiet zu überlassen und alle Verlorenen Verpflichtungen zu lindigen. Da man heute den Verlauf des Ruhrkampfes kennt, vermag auch jeder zu beurteilen, welche ein politischer Kopf dieser Rechtskandidat ist.

Auch sonst war Herrn Jarres' Rede schwach und ohne weitige Horizonte. Die Verfassung will er in organischer Entwicklung revidieren. Was er darunter versteht, zeigt obiges Wort, ein Bild aus einer Jarresrede vor einem Jahre. Damals sprach er etwas deutlicher: Ich stehe nicht auf dem Boden der Republik. Er dient ihr nur. Welch ein deutscher Mann! Von den Rechten der Arbeiterchaft wußte er nichts zu sagen. Von der Vertiefung jener großen sozialen Ideen, wie sie in der Verfassung verankert sind, noch weniger. Das hätten ihm seine schwerindustriellen Arbeitgeber auch entsprechend angeht. Sie werfen nicht umsonst Millionen von Mark für diesen Präsidentschaftskampftinaus und fordern von ihrem Kandidaten keine Zukunftsversprechungen, sondern die seinen Geldgebern entsprechende konservative Gesinnung. Und so blickte denn Herr Jarres lauter nach rückwärts auf das alte Deutschland. Das sei ein überer, unbestechlicher Staat gewesen, dem die republikanische Staatsform nachstern müsse. "Wir müssen zurück zu der Reinheit des öffentlichen Lebens der Vergangenheit." Es verriet sehr gegen die Intelligenz weiler Teile des deutschen Volkes, daß solche Phrasen noch immer möglich sind. Näher als gingen Hunderttausende junger deutscher Soldaten durch die deutschen Kasernen. Sie alle können bezeugen, welche eine Schandburg des Verfallens war. Dies ein Beispiel von unten. Und wie sah es oben aus? Wir werden demnächst einen Artikel bringen über die Finanzskandale und die Korruption der oberen Schichten des wilhelminischen Deutschlands. Viel-

leicht setzt sich Herr Jarres einmal mit diesem in einem Buch gesammelten Material auseinander. Wenn nicht vor geladenem Publikum, dann wenigstens im geheimen.

Aber Herr Jarres gab ja in seiner Rede — Stresemann hätte die halten können — auch zu, daß er nicht zurück wolle, was ihn nicht hinderte, gegen den Geist des 9. November zu wettern. Seine Weisheit kommt auf die Logik hinaus: der 9. November war die Schuld der vielen Mängel des alten Deutschlands, aber der Kunst war doch eine Gemeinheit. Diese Klarheit! Diese Konsequenz bei einem Manne, der auch einmal anders dachte, für den es einmal eine Zeit gab, wo es ihm geraten schien, mit den Wölfen zu heulen. Unse Duisburger Genossen behaupten, daß das lust in jenen Tagen der Umwälzung war!

Wir hätten gern einige große weltpolitische Gesichtspunkte aus dieser Rede angeführt. Es sind aber keine drin, und darum lohnt es die Druckeröhre nicht, sich länger mit dieser Kandidatenrede zu beschäftigen.

Und nun zu unserm lieben Genossen Ludendorff. Auch er hat einen Laden aufgemacht, wo mit Phrasen und nationalen Artikeln gehandelt wird. Eine Blättermeldung aus München berichtet:

Die nationale Opposition der Freiheitsbewegung, bestehend aus der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, den völkischen Verbänden und Organisationen hat heute unter Führung Adolf Hitlers General Ludendorff als Reichspräsidentenkandidaten ausgerufen. General Ludendorff ist in Berlin eingetroffen.

Lange hat er gezögert, unser Held und Kriegsverlierer. Oder war das Jögern nur bei seinen Anhängern? Mindestens haben die Ermüdungen, die zu seiner Schilderhebung führten, noch länger gedauert, als die Ermüdungen, unter denen schließlich Jarres hervorgeholt wurde. Rechts drüben war man erschrocken, als Hitler mit der Idee zu spielen begann, den Mann in den Wahlkampf zu stellen, der die nationale Phrasologie bis auf die Knochen blamiert hat. Man

beschwor die Münchner Nationalsozialisten, man rede ihnen zu wie franken Kindern: „Seht unsern Jarres. Welch ein netter Kandidat, welcher ein ehrlicher Mensch. Selbst die Kappisten um Ehrhardt, die Putzisten um Hoffmann, die Terroristen um Rittlinger und die Nordarbeiter der Organisation C. stellen sich hinter Jarres. Warum ihr nicht, liebe Hitlerleute?! Was diesen Ehrhardt-Osterikern nationalsozialistisch genug ist, müßte euch doch auch genügen!“ Aber nein, es genügte ihnen nicht.

Die Hitlerleute haben im Grunde genommen auch recht. Die auswärtige Politik, wie sie jetzt von der deutschnational-völkischen Reichsregierung betrieben wird, ist die Fortsetzung jener Außenpolitik der Weimarer Koalition, die von den Deutschnationalen und Völkischen als Verrat und beständiges Gewerbe verunglimpft wurde. Die Hitlerleute wollen ihrem Geschimpfe nicht untreu werden. Sie wollen eine bornierte, aber ehrliche Sekte bleiben. Also laßt doch die Kind die Buletten, wie der Berliner sagt. Das Ausland laßt sowieso. Es laßt schon, wenn es diesen Kandidaten Jarres sieht, der sowohl die Stimmen der Verfassungsfreunde, wie die der blutrünstigsten völkischen Fememänner haben möchte. In diesem Belächter geht Ludendorff so nebenbei unter.

Für die Anhänger der Sozialdemokratie ist die Wahl klar. Ihr Kandidat ist ein Vertreter der sozialistischen Auffassungen und Forderungen, und es ist eine Ehrenfrage der freiheitlichen Volksmassen, Otto Braun, dem Mann aus dem Volke, als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen zu lassen.

Die Kronzeugen der Eberthege

Im Magdeburger Prozeß gegen den Verleumder des verstorbenen Reichspräsidenten wurden am Mittwoch die früheren Kronzeugen Gobert und Syzig vernommen. Beide behaupten wieder, Ebert habe zum Ausschalten im Sirell aufgefordert und auf eine Betelungserklärung, Stellungsbefehlen sei keine Folge zu geben. Gobert wird als vielfach wegen Betrugs schwer bestrafter Unterfugungschwandler festgenommen, dem ein Unterfugungsgeld von Ebert abgelehnt wurde, weil es auf schwindelhaften Angaben beruhte. Seitdem ist Gobert „deutschnational“, haßt und verfolgt Ebert. Syzig wird von dem Zeugen Orgel und seinem Onkel Zeppenfeld als notorischer Schwärzer und Schwindler gekennzeichnet. Neben die Glaubwürdigkeit dieser Zeugen sollen Freitag noch andere vernommen werden.

Mehr Licht, Herr Stresemann!

Ratowski, Schlieben, Wolpe, Stresemann, Spritz-Weber

Herr Viktor von Ratowski, früherer Volksbank, zuletzt Deutsche Beamten-Genossenschaftsbank, hat es trotz unsern genauesten Detailangaben, die ihm zeigen mußten, daß wir weißlich wissen, getraut zu dementieren. Es wurde freilich nur ein ziemlich kärgliches Verlegenheitsgestammel, aber selbst das enthält lauter Unrichtigkeiten. So hat Herr v. Ratowski sogar seine Beziehungen zur Adels-Genossenschaft abzulugeln versucht. Damit endgültig feststeht, in welchem Kreis der edle Herr Viktor v. Ratowski einzureihen ist, verweisen wir auf die Einbindung des Gausen Brandenburg der Deutschen Adels-Genossenschaft zu einem Wohlthätigkeitskonzert am 8. November 1924; als Einladende zeichnen: Die Schirmherrin: Ihre Königliche Hoheit Frau Kronprinzessin Cecilie, der Ehrenauschub: Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Oskar von Preußen, Ihre Erzherzogin Frau von Bechtold, Ihre Erzherzogin Frau v. Bismarck, Ihre Erzherzogin Frau v. Bismarck, Frau v. Bismarck uhm. uhm., bis zu Frau v. Ratowski.

Der Ehrenauschubherr der Deutschen Adels-Genossenschaft Viktor v. Ratowski hat nun zusammen mit dem andern Direktor, Dr. Junges, in der Deutschen Beamten-Genossenschaftsbank jene zweifelhaften Geschäfte getrieben, auf die wir schon wiederholt hingewiesen haben. Er behauptet freilich, daß die Gelder der Deutschen Beamten-Genossenschaftsbank durchweg der Beamtenwirtschaft zugeflossen sind, und das gleiche behauptet der Herr Finanzminister v. Schlieben, der erst gelegentlich und dann zugabehat, daß er der Deutschen Beamten-Genossenschaftsbank Gelder ohne jedwede ausreichende Sicherheit zur Verfügung gestellt hat.

Welche Kontrolle hat nun Minister von Schlieben darüber ausgeübt, daß die von ihm ohne Sicherheit gegebenen oder vermittelten Gelder auch tatsächlich der Beamten-Genossenschaft zugute gekommen sind? Offenbar gar keine! Denn die Gelder der Deutschen Beamten-Genossenschaftsbank haben zum Teil geendet bei — Frau Ratowski. Die Deutsche Beamten-Genossenschaftsbank hat, statt ihr Geld ausschließlich Beamten und Beamtenorganisationen zuzuwenden, Kredite gewährt an die Internationale Kreditgesellschaft A. Stern u. Co., eine der bekanntesten Adels-Gründungen. Selbstverständlich ist das Geld verloren. Die Deutsche Beamten-Genossenschaftsbank hat ferner über die Eisenacher Bank Kredit zugeführt an den Rittergutbesitzer Frey, jene interessante völkische Persönlichkeit, die jüngst wegen grober Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Dr. Kurt Rosenfeld zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, aber außerdem wegen Betrugs und anderer Delikte in Untersuchungshaft sitzt. Das ist das Ende von Schlieben-Geldern, und es muß mir noch einmal

unterstrichen werden, daß danach kein Mensch in ganz Deutschland geeigneter zum Reichsfinanzminister ist, als eben Herr v. Schlieben.

Herr v. Ratowski hat ferner mit den Geldern der Beamten-Genossenschaftsbank sich persönlich an einer Reihe von Gründungen beteiligt, und von diesen von ihm gegründeten Firmen haben wieder die Gemeinnützigen Warenbeschaffungsstellen der Deutschen Beamtenwirtschaft beziehen müssen. Solche Gründungen sind insbesondere die Gummimantelfabrik des Ostjüden Jirler in Gera und die Deutsche Parzellervertriebsgesellschaft. Wie überhaupt die Beziehungen des Adelsgenossen v. Ratowski mit dem Ostjüden Jirler beweisen, daß zwar die Rechtskreise einen großen Paragrafenverstoß begangen haben, aber selbst die faulsten Geschäfte machen, und sei es auch mit Ostjüden. Jedenfalls hat die GWA ein gewaltiges Defizit, und die Deutsche Beamten-Genossenschaftsbank wird liquidiert, wobei eine weitere Beschäftigung der Herren Junges und Ratowski nicht in Aussicht genommen ist. Aber mit der Liquidation allein ist es nicht getan; ehe die Beamten-Genossenschaftsbank verflucht, muß die Öffentlichkeit reifliche Aufklärung über ihre Geschäfte und die Kredite des Herrn v. Schlieben erhalten.

Herr v. Ratowski kam von Wolpe her. Herr Wolpe, der Millionenheiber aus der Depositen- und Handelsbank, hatte mit Herrn Dr. Stresemann, dem Vater der Kandidatur Jarres, das große Goldkaufgeschäft durchgeföhrt und befah von Dr. Stresemann, Dr. Hoeffe uhm. jenes berühmte amtliche Empfehlungsschreiben.

Herr Dr. Stresemann hat nicht mehr leugnen können, daß Wolpe zu der Zeit, als er das Empfehlungsschreiben erhielt, vereins in sämtlichen Berliner Zeitungen von amtlicher Stelle als Schieber öffentlich gebrandmarkt worden war.

Er hat nur behauptet, daß er das übersehen habe und die Beziehungen zu Wolpe sofort abgebrochen hätte, nachdem ihn über diese Verhältnisse am 12. November der Devisenkommissar Hellinger unterrichtet hätte. Auch diese letzte Verteidigungsangabe wird von Kennern der Verhältnisse entschieden bestritten. Wir fragen daher: Ist es richtig, daß nach dem 12. November im Auftrage der Deutschen Volkspartei ein Herr Lüders bei der Depositen- und Handelsbank erkönnen ist und unter Berufung auf Herrn Dr. Stresemann, wie schon mehrfach zuvor, um Beiträge für den Wahlfonds der Deutschen Volkspartei gebeten hat? Ist es richtig, daß Herr Lüders (und ein zweiter Herr, dessen Name genannt werden kann) den Betrag von 100 Millionen Mark erhalten hat und daß am folgenden Tage nach telefonischem Anruf durch die Sekretärin des Herrn Dr. Stresemann die Herren Wolpe und Löwenthal-Landegg nochmals von Herrn Dr. Stresemann empfangen worden sind? Wenn

Herr Dr. Stresemann sich dessen gar nicht mehr entfennen kann, müßte man eben durch Vernehmung der andern beteiligten Personen Klarheit über diese Vorgänge schaffen.

Der nationale Kuhhandel

In der offiziellen Tageszeitung der Deutschnationalen versucht Herr von Freytag das Geheimnis zu ergründen, warum der Koebell-Ausschuß gerade auf Herrn Jarres verfallen ist, und so beginnt er:

Ohne weiteres ist zugabeh, daß die Verhandlungen der Parteien und Verbände über den gemelnsam aufzustellenden Wahlwörterbuch ein erquidliches Bild boten. Es ist deshalb auch vollkommen begreiflich, wenn laut gemurrt und über Kuhhandel gesprochen wurde.

Das Bild von dem Kuhhandel kehrt in dieser Darstellung zweimal wieder, und man muß zugeben, daß es angeht des stark agrarischen Einschlags im Koebell-Ausschuß gut gewählt ist.

Keine Antwort auf diese Frage! Aber wiederholt wird das seltsame Bemerknis, daß man das Gesuchte nicht gefunden hat. Ein paar Absätze weiter unten:

Präsidentenwahl und Beamtenfragen

Der Aufruf des Reichsbürgerblocks oder besser gesagt des Reichsblocks für die Kandidatur Jarres wird immer mehr zu einer Pleite der „nationalen“ Einheitsfront. Die Väter dieses Aufrufes, der intellektuelle Urheber des Rathenau-mordes Rillingen, der Vorstand des Stahlhelms und des Werwols, sprechen in ihrem Propekt zur Beeinflussung des Volkes für Herrn Jarres von den verschiedensten Fähigkeiten, die ihr Kandidat besitzen soll.

Warum in Preußen? Dort hat ein wirklicher Mann des sozialen Fortschritts 3 1/2 Jahre lang das Staatsamt geleitet, und dieser Mann heißt Otto Braun. Als er von Jarres angefordert wurde, ebenfalls sozialen Rückschritt statt Fortschritt zu begehen, hat er sich mit aller Entschiedenheit geweigert und seine Bedenken gegen die Maßnahmen des damaligen Reichsinnenministers Jarres in einem Schreiben vom 31. Dezember 1923 als preußischer Ministerpräsident niedergelegt.

der Reichsregierung in der durch die ungünstliche Besoldung ohnehin stark beunruhigten Beamten- und Angestelltenenschaft neue Bestimmungen aufzulegen, die zu einer erheblichen Beeinträchtigung ihrer Dienstleistung führen muß, was leicht eine Verminderung der Arbeitsleistung zur Folge hat, zumindest keine Erhöhung ankommen läßt.

Auf den jetzigen Kandidaten der Rechtsparteien, Herrn Jarres, ist dieser Brief ohne jeden Eindruck geblieben. Er hat den Reunfundentag im Reich aufrechterhalten und ein gewisses Verhältnis zwischen dem Reichs- und den preußischen Staatsbeamten, trotz den ersten Bedenken, bestehen lassen.

Jeder fortschrittliche Beamte wußt deshalb gegen den Kandidaten des Bürgerblocks und tritt ein für die Kandidatur Otto Braun!

Gegen den Gebärzwang

Deutscher Reichstag

SPD, Berlin, 18. März. Am Mittwoch beantragte der kommunistische Abgeordnete Gieseler im Reichstag, zunächst dem Antrag seiner Fraktion über die Sicherung der Wahlrechtzeit, der aus Anlaß der Vorgänge in Halle und Saatzart gestellt worden war, als ersten Punkt zu erledigen.

Änderung des Besoldungsparagrafen, dessen Dauer bis zum 1. April 1926 verlängert werden soll. Genosse Rohmann wandte sich schon gegen die Vorlage, die nur geeignet sei, die Beamten in ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg zu hemmen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Wertelöhliche Gehaltszahlung. Danach soll die wertelöhliche Auszahlung der Beamtengehälter wieder eingeführt werden, der Zeitpunkt der Wiedereinführung jedoch der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichstags und des Ausschusses des Reichstags für den Haushaltsaufbau überlassen werden.

Gräu Dr. Siegmund (Soz.) begründet den Antrag der Sozialdemokratie, die § 218 und 219 des Strafgesetzbuchs (Abtreibungsparagrafen) durch einen neuen Paragrafen zu ergänzen, wonach Eingriffe in das feindende Leben dann nicht strafbar sein sollen, wenn sie von einem approbierten Arzt und in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft vorgenommen werden.

Die Natur gibt ihr für diese Zeit die größte körperliche und seelische Schönheit. Wenn Frauen dieses Wunder und dieses höchste Glück genießen, so kann das nur in der höchsten Reinheit, Abwesenheit von jeder Sorge, in der höchsten Reinheit geschehen.

Wir Sozialdemokraten wollen solche Zustände schaffen, daß das natürliche Leben sich frei entfalten kann, daß der Jungungswille zum Ausdruck der Lebensbejahung wird.

Die Mutterkraft soll die höchste Erfüllung für die Frau sein, die Natur gibt ihr für diese Zeit die größte körperliche und seelische Schönheit.

Wir Sozialdemokraten wollen solche Zustände schaffen, daß das natürliche Leben sich frei entfalten kann, daß der Jungungswille zum Ausdruck der Lebensbejahung wird.

Abz auf diesem Weg der Zukunft dürfen wir nicht davon ablassen, daß jetzt schon Änderungen der Verordnungen notwendig sind. Wir stellen uns der Tragödie unserer Anträge durchaus bewußt, weil nicht unsere Forderung von Fortschritt der Politik, sondern

Kleine politische Nachrichten

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der einen Gesetzentwurf fordert, der die Rechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden in der Wohnungs- und Siedlungswirtschaft abgrenzt.

Dem Reichstage ist vom Justizministerium ein Gesetzentwurf zugewandt, der die Fristen der dritten Steuernotverordnung bis zum 30. Juni 1925 verlängern will.

Die Krise in Preußen soll nunmehr endgültig bis Freitag gelöst werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach mocht man jetzt den Versuch mit einem Beamtenkabinett, dem zwei sozialdemokratische Beamte angehören sollen.

das Argtes, der Volkswirtschaft aus. Wir greifen damit noch nicht an die Wurzel des Übels, aber glauben damit einige Härten zu beseitigen, die der modernen Lebensanschauung nicht mehr entsprechen.

Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

Gräu Dr. Siegmund (Soz.) begründet den Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, für die Abschaffung der Bestimmungen über die Sicherung der Wahlrechtzeit, die aus Anlaß der Vorgänge in Halle und Saatzart gestellt worden war, als ersten Punkt zu erledigen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder. Die Helferrinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit ungenügenden Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebahren merken zu lassen.

Donnerstag den 19. März 1925... Die Aufführ... Die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder... Der Kaiserhof... Die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl der lebendgeborenen Kinder... Die Aufführ...

...nach, noch einmal die Wüste abgeritten wurde. Schröder...
...föhrte unter anderem aus: 'Der Staatsgerichtshof...
...aus gemeiner Angst und aus gemeinem Haß eingerichtet...

Abgeordneter Müller (Franken, Sos.)

Mit dem Deutschösterreichischen die Antwort nicht schuldig: 'Der...
...Vorredner hat gemeint, daß das deutsche Volk von der Gesetz...
...gebung befreit werden müsse, die damals unter ganz besonderen...

Reichstagsprogramm

Donnerstag erfolgen zweite Vorkessungen. Freitag Be...
...sprechung des Kaltesen Budgets. Sonnabend dritte Besun...
...gen. Die nächste Woche und der Montag der übernächsten...

Befolungsperrgesetz und Gehaltszahlung

Zum Haushaltsausblick des Reichstages beschäftigt man sich...
...mit der vierjährigen Gehaltszahlung an die Beamten, wobei ein Re...
...gierungsvertreter hervorhob, daß Mehreffekten im Betrage von schätzungs...
...weise 950 Millionen entstehen würden, und zwar für das Reich...

Heraus mit der Sprache

Sozialdemokratische Interpellation über die Zollvorlage

Die Reichsregierung hat den Agrariern Hilfe auf alle...
...Lebensmittel versprochen. Sie hätte diese Hilfe nicht...
...ausgeführt, wenn nicht die Reichspräsidentenwahl...

Keine Landtagsauflösung in Thüringen

T. Weimar, 18. März. (Eig. Drahtf.) Im Thürin...
...gischen Landtag wurde am Mittwoch ein Antrag der bürger...
...lichen Parteien, die Zahl der Abgeordneten von 72 auf 84...

Die falsche Polizeikaktik in Halle

M. Halle, 18. März. (Eig. Drahtbericht.) Das preussische...
...Staatsministerium hat den halleischen Polizeipräsidenten Kung...
...am Mittwoch zur Disposition gestellt. Seine Anordnungen...

Aus aller Welt

Töblicher Fiegerabsturz in Leipzig
Am Mittwoch vormittag kurz vor dem Flugplan...
...in Leipzig-Möckeln der Pilot Peteren, der mit...
...einem Dietrich-Waldet-Sport-Flieger zu Probefliegen...

Schwere Bergwerkskatastrophe in Amerika

Zus Fairmont, Westvirginien, wird gemeldet, daß durch...
...eine Explosion in einem Kohlenbergwerk der 'Bethlehem Mines...
...Corporation' etwa 50 Bergleute verätzt worden sind.

Feuersbrunst in Lottio

SPD, Lottio, 19. März. (Eig. Drahtbericht.) Aus Lottio...
...wird gemeldet, daß im Nordteil der Stadt ein ungeheurer Brand...
...mehr als 3000 Häuser zerstört hat und infolgedessen ganze...

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (März, April, etc.).

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

Table with 2 columns: Location (Moldau, Eger, Elbe) and Water Level (März, April, etc.).

Wettervorhersage für den 20. März

Wettervorhersage für den 20. März abends: Volkig, ansangs noch vereinzelt Niederschläge...

Dresdner Kalender

Theater am 20. März. Opernhaus: Für die Freitag-An...
...rechtsinhaber der Reihe A vom 18. Februar: Ritz und Zimmer...
...mann (7). Volkshörsaal Nr. 6804 bis 6877. - Schauspielhaus:

Leben - Wissen - Kunst

Fausts Verbannung

Die Aufführung dieses wunderlichen und in mancher Beziehung...
...noch auch großartigen Werkes Hector Berlioz ist nun Tat geworden...
...Das es war eine gelungene, uneingeschränkt zu preisende Tat...

Ronzerte

Konzert der Volkspolke. Heute nennen wir jeden größeren...
...aufgenommenen Instrumentalkörper Kapelle, und denken kaum...
...noch daran, daß dieses Wort eben... nämlich zur Zeit, in der...

mit dem grandmalischen Hermann Dicke (Klavier)

effektvolle Es-Dur-Sonate. P. B.
Volkshörsaalkonzert. Erhard Mörike verläumt es nicht...
...der Volkshörsaalkonzerte auch einmal eine Wälder-Simonie vorzu...

Der Hauptstoff in Bezug auf Gretchen, wie er hier von Berlioz

ausgeführt wird, ist für eine Farce. Aber wir erblicken in ihm...
...den Hauptstoff der mit großem Konsequenz später wahrgewordenen...
...Aufführung des Faust-Oper-Oper-Gesangs. Man könnte sagen...

Die Aufführung dieses wunderlichen und in mancher Beziehung

noch auch großartigen Werkes Hector Berlioz ist nun Tat geworden...
...Das es war eine gelungene, uneingeschränkt zu preisende Tat...

Die Aufführung dieses wunderlichen und in mancher Beziehung

noch auch großartigen Werkes Hector Berlioz ist nun Tat geworden...
...Das es war eine gelungene, uneingeschränkt zu preisende Tat...

Das System des Mißtrauens

Die Kritik des Sächsischen Lehrervereins am Schulaufsichtsgesetz

Zu dem Entwurf des sächsischen Schulaufsichtsgesetzes, das jetzt, wie berichtet, dem Landtag von der Regierung vorgelegt worden ist, bemerkt die Sächsische Schulzeitung, das Organ des Sächsischen Lehrervereins:

Das Ziel der Denkschrift über die sächsische Volksschule lautet der Ruf jener Öffentlichkeit, die die neue Schule nun einmal nicht anerkennen kann. Die Denkschrift sollte die Verdrängung beider nachweisen. Nachdem sie aber vor den Angriffen der Facheleute nicht hat bestehen können, nachdem ihre Mängel und Lücken nachgewiesen wurden, nachdem es immer klarer wurde, aus welcher Mentalität heraus sie geschrieben worden war, nachdem sie im Landtage von den meisten Lehrern angegriffen, von dem Leiter der neuen Lehrerbildung Prof. Seyfert im besonderen überzeugend abgelehnt wurde, nachdem vor allem der Minister unter dem Eindruck dieser sachmännlichen Ablehnung keine Denkschrift immer schwächer verteidigt, kann man nur erkaunt sein, daß dem Landtage trotzdem ein Gesetz vorgelegt wird, das den Schulaufsicht bringen will. Wir erinnern an die Ausführungen, die Prof. Seyfert im Landtage machte:

Das ist der Fehler der früheren Schule gewesen, daß sie ein Aufsichtssystem konstruiert hat aus dem Gedanken des Mißtrauens heraus. Ich bitte sie nach einmal, nicht zurückzuführen zu wollen zu einem System des Mißtrauens. Dem System, das in der Denkschrift angedeutet worden ist und das der Herr Minister hier angeführt hat, können wir nicht zustimmen.

Das Ministerium will, wie es in der Begründung ausführlich dem Bezirksrat für die Durchführung der Lieberwahrung des Schulbetriebes erfahrene, praktische Schulleiter — etwa auf 200 bis 300 Lehrer je einen — als Beamte, Schulaufsichtoren, begeben, die die oberste Schulbehörde ernannt. Ohne Vorgesetzter der Lehrer zu sein, "vergewissern sie sich durch Schulbesuch über den Stand der Klassen, nötigenfalls prüfen sie diese, übernehmen die Schulaufsicht, Aufnahme-, Vertiefungs-, Entlassungsverfahren, Lehr- und Lernmittel der Schule und die Niederschriften über deren amtliche Lehrerverordnungen". Dieser Satz sagt deutlich genug, worauf es bei dieser neuen Aufsicht ankommt und was dabei herauskommen soll: der Lehrer wird sich Mühe geben müssen, daß er vor dem Revisionsbefund bestehen kann, daß "alles klappert", wenn die Klasse "geprüft" wird; mit dem neuen Schulleben, auch von der Denkschrift zugegeben, wird es halb vorbei sein. Ergebnisse, die die höhere Schule nach nunmehr auch dreijähriger Grundschule sehen will, werden wieder Ziel und Richtung sein. Die Begründung redet an einer Stelle von dem "als Lehrer gewählten, zufällig Schulleiter gewordenen Lehrer". Wir sind gespannt auf die Methode, nach der das Ministerium bei der Wahl der Inspektoren Rücksichtlosen ausschaltet und feststellt, ob jemand "bewährt" ist.

Nach der Stellung des Landtags vom 20. und 27. Januar vermögen wir nicht zu glauben, daß der Entwurf eine Mehrheit finden kann.

Morgen ist Lobntag!

Du Arbeiter und Arbeiterin trägst deinen Lohn für eine Arbeitswoche nach Hause. Er ist kärglich genug. Du rechnest und rechnest, doch es will nicht langem.

Bergeffe nicht

daran zu denken, daß die bürgerlichen Parteien des Reichstages es sind, die durch ihre Wirtschaft- und Steuerpolitik die Lebenshaltung verteuern und dich mit allen diesen Mitteln so hindern,

einen Teil des Lohnes

für Kultur- und Bildungszwecke auszugeben. Sie wollen auch nicht, daß du in der Lage bist, für den Wahlkampf, den die Partei zu führen hat,

zu opfern

und dazu beizutragen, daß am 29. März der Vertrauensmann des schaffenden Volkes als Sieger hervorgeht. Laß dich nicht beirren, trotz allen Mühen der Zeit tritt ein und opfere nach deinen Kräften ein Scherflein

für die Wahl

Otto Brauns!

Freiwillig Sachsen unter ein Ministerium. In seinen Arbeiten auf dem Gebiete des beruflichen Schulwesens war die Rosenbüchel der Befähigung des Quanzismus in der Unterstellung grundsätzlich längst anerkannt worden. Rummehar hat sich der Wut entschlossen, einzutreten, zu wirken und zu werden für Unterstellung des gesamten beruflichen Schulwesens unter das Wirtschaftsministerium. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß das der gesamten Wirtschaft dienende Schulwesen auch nur dem Ministerium unterstellt werden kann, dem die Förderung von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft obliegt. Aus dem bisherigen Zusammenarbeiten mit dem Wirtschaftsministerium war das Vertrauen zur Förderung und Berücksichtigung der Notwendigkeiten für die Förderung des beruflichen Schulwesens der Techniker- und Gewerbetreibendenausbildung aus dem Kreise der Wirtschaftskreise immer klar zu erkennen. Das Wirtschaftsministerium bezog sich erhaltend auf die Mitarbeit der Wirtschaftskreise, auch auf die langjährigen Erfahrungen des Wutah auf dem Gebiete des beruflichen Schulwesens. Immer waren es die Verbundenen, von denen dem Wirtschaftsministerium über das Wohl und Wehe des beruflichen Schulwesens allein mitbestimmt wurde. Eingehende Beratungen im Kreise der technischen Angestellten und Beamten rechtfertigen die Forderung zur Unterstellung des gesamten beruflichen Schulwesens in Sachsen unter das Wirtschaftsministerium.

Landeskulturat

II. Agrarische Steuerfragen

Der Ruf nach dem löstlosen Jolkstarif. — Agrarische Steuerfragen. Die Verhandlungen am ersten Tage (nach Ablegung des Geschäftsbereichs) und auch am Mittwoch wurden fast ausschließlich von Jolk- und Steuerfragen beherrscht. Sie waren dem einseitigen agrarischen Interessensstandpunkt diktiert und liegen auch nicht einem Schimmer sozialen Verständnisses für die Notlage der breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung erkennen. Was auch bei dieser Körperlichkeit gar nicht anders zu erwarten war. Es erübrigt sich deshalb, auf die Ausführungen der einzelnen Vertreter, die überdies auch nichts Neues brachten, einzugehen.

Wir beschränken uns infolgedessen darauf, die geschehenen Beschlüsse in ihren wesentlichen Punkten wiederzugeben. Sie sprechen für sich selbst. So wird in einem zum Beschluß erhobenen Antrage die Verminderung ausgeprochen, daß die Reichsregierung in Handelsvertragsverhandlungen eingetreten ist, ohne vorher einen neuen Jolkstarif aufzustellen. Es wird eine völlige Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie gefordert und eindringlich gewünscht, auf Kosten der Landwirtschaft Handelsverträge abzuschließen. Zur Reichstag soll dem Abkommen mit Spanien keine Zustimmung bezuggeben.

Weiter wurde ein Antrag angenommen, in dem die Vermehrung eines Verkehrsministeriums um eine Stelle für einem Jolkstarif nicht mehr als 5 Prozent aufgelegt wird.

In einem dritten zur Annahme gelangten Antrage wird ergründet, daß die von der Reichsregierung zur Durchführung einer grundlegenden Steuerreform bis jetzt vorgelegten neuen Steuertabellen den von der Landwirtschaft hinsichtlich einer wirtschaftlich tragbaren Steuerpolitik gestellten Anträgen nur zum Teil Rechnung tragen. Für das Reichsbewertungsgeßetz soll bei der Veranlagung der Einzelbetriebe eine aus schließlich die Landwirtschaft betreffende Steuerbefreiung festgelegt werden, mit anderen Worten: es sollen die benachteiligten Steuerzahler auf dem Lande seligen Angehörigen wieder zum Leben zurückgerufen werden. Eine Kräfte hat bekanntlich der Arbeit kein Auge aus. Dem wird die unbedingte Anerkennung der landwirtschaftlichen Durchführung gefordert, die es bekanntlich den Herren Agrarier ermöglicht, Steuerbrüdergerei im höchsten Sinne des Wortes zu treiben. Aus tabenselbstigen Gründen werden sich auch gegen ein Zuschlagrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer. Endlich werden die satzung bekannten Anträge auf Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer, auf Befreiung der landwirtschaftlichen Gewerbetreibenden von der Mietsteuer und Einhebung der Grundsteuer nicht über das letzte Friedensabkommen wiederholt. Wie man sieht, wollen die Herrschaften am liebsten ganze Aufbaumarbeiten machen und das Steuerzahlen möglichst — den anderen überlassen.

Eublich sprach man sich noch dafür aus, daß das Gesetz über die Zusammenlegung des Grundbuchs durch ein Gesetz für Landeskultur ersetzt und zu dessen Durchführung im Landes-Kulturstamm geschaffen wird.

Reichspräsidentenwahl

Die sächsische Staatskanzlei erklärt für das Gesamtministerium eine (vierte) Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten, die sich in allen wesentlichen Punkten mit der Reichsverordnung deckt. Sie regelt insbesondere die Frage der amtlichen Sitzmangel und die Wahlhandlung, die in derselben Weise, wie bei der Reichstagswahl erfolgt.

Befahren gegen einen kommunistischen Neuboth

In Chemnitz ist vom Oberbürgermeister des kommunalistischen Stadtrat Kocher, der in der letzten Sitzung der Stadterordneten der Reichswehr tauch angegriffen wurde, durch ein Schreiben mitgeteilt worden, daß deshalb kein Abte, als der Dienstbehörde Weiners, die Einleitung eines Denkschriftverfahrens beantragt werden wird. Weiners habe sich durch sein Verhalten seiner Stellung als Ratsmitglied unwürdig gezeigt.

Dresdner Chronik

Die Konfirmation im Urteil von Theologen

Meister der Dresdner Schloßkammer behaupten, Kindern ohne konfessionellen Religionsunterricht würde der Grundbesitz ein-geimpft, Eigentum sei Diebstahl, sie irrauelten später in den meisten Fällen, mißbrauchten das in der Letzte Gelehrte zu unehelichen Zwecken und sollicitierten früher oder später mit dem Strafrichter.

Das sind Behauptungen — ohne den Schimmer eines Beweises. So verurteilt man im Namen Jesu. So begründet man den christlichen Beschluß, unkonfirmierte Beschlinge nicht einzustellen.

Wie urteilen Kirchenmänner über die Konfirmation?

Dr. H. Luther nennt die katholische Konfirmation „Affenspiel und Lügengrund“. Sie habe keinen Grund in der Schrift.

Calvin sagt: „Jene Konfirmation schmücken sie mit einem großen Pracht von Zeremonien... ein Komödientenspiel...“

Pfarrer Traub äußert: „Wir hatten es für ein Ding der Unmöglichkeit, daß man ein solches Glaubensbekenntnis... von jungen Leuten als ihre persönliche Glaubensausgabe fordern darf.“

Pfarrer Vonhoff nennt die Forderung nach der Konfirmation „eine kaum zu redefertigende Willkür, ein unwürdiges System, eine Einrichtung, die vielen geschädigt aufgefärten Zeitgenossen geradezu haarsträubend erscheint.“

Pfarrer Jäger, Kirchstraße: „Der Pfarrer nimmt bei der Konfirmation ein Gelübde ab, von dem er weiß, daß es bei fast allen ganz bestimmt gebrochen wird.“

Professor Dr. theol. Riebergall, Heißberg, behauptet, die Kinder sind im Konfirmationsalter absolut unreif und wissen nicht, was sie tun.

Professor Dr. Simon, Berlin: „Was hilft es auch, in einer Stunde der Gefühlsregung solch... vollkommene Gelächter der Jugend abzufordern, die sie ohne Jandern leitet, weil sie sie in ihrer Trägheit nicht übersehen, der aber gerade sie... oft nicht einen Zug nachzudenken vermag.“

Pfarrer Dr. Busch, Dresden: „Die allgemeine, schnelle Kirchenentfremdung der neukonfirmierten Altersklassen spricht eine ernste Sprache. Fast nicht so oft auch das Volk im ganzen in praxi die mit der Schulentlassung zusammenfallende Konfirmation mit schmerzhaft als Kirchenentlassung auf!“

Viktor Philippus wendet sich in einem Buche gegen die Unngigkeit der heutigen Darreichung des Abendmahls.

Wichern: „Die große Masse der der Kirche Entfremdeten ist die große Masse der Konfirmierten.“

Superintendent Oberkichenrat Reimer in den Synodalverhandlungen 1924: „Diese Rot (Wahrhaftigkeitsrot) ist da. Wir leiden alle darunter, daß unsere Kinder, die wir im Konfirmationsunterricht gehabt haben, uns nun aus der Hand gehen, wir müssen es erleben, daß sie der Kirche fernbleiben; wir stellen uns an den Altar, richten die Konfirmationsfragen an sie, führen sie zum heiligen Abendmahl und sehen sie wieder in der Kirche noch zum heiligen Abendmahl wieder.“

Professor Dr. theol. Stange: „80 Prozent der der Landeskirche Angehörigen theol. kein Abendmahl mehr.“

Scheimer Kirchenrat Universitätsprofessor D. Mendtorff, Leipzig: „... und wenn die Kirche eine Handlung, von der ein großer Teil der Eltern und der Kinder sie bestimmt nicht ernst nimmt, vollzieht mit dem vollen Wissen um den Zustand, dann ist konfirmiert sie ihr eigenes Wahrhaftigkeitsbewußtsein... und sie ist in den Kindern den Sinn für Wahrhaftigkeit... Die Konfirmation ist seit Jahrhunderten eine große Unwahrscheinlichkeit gewesen.“ (Sehr richtig! Mitglieder der Synode.)

Kirchenrat W. J. Greig: „Die Konfirmation wirkt sich... auf einer immer unerkennlicher werdenden Gewissensnot aus. Auf die Dauer kann die Kirche, können die Pfarrer diese Unwahrscheinlichkeit erleben, daß sie die Fragen äußerlich mit Ja, innerlich mit Nein beantwortet, daß wir die Kinder aus der Kirche hinauskonfirmieren, nicht erzogen.“

D. Käßle, Herausgeber der evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung schreibt: „Die Konfirmationsnot ist himmelstreichend... Nicht die Form bloß, die ganze Konfirmation als solche wird als eine einzige große Lüge empfunden.“

So urteilen Kirchenmänner. Die Kirche ließe sich beliebig fortsetzen. Eindeutige, tief religiöse Menschen sprechen sich hier gegen die Konfirmation aus.

Es soll nicht geleugnet werden, daß es auch Menschen gibt, die voll innerer Überzeugung und in tiefer Ergreifung zur Konfirmation stehen. Aber die Tatsache steht fest, daß die wehrhäftig-nähig Gläubige der Konfirmation (sie ist nicht viel über 150 Jahre alt) zu einer Gewissensnot ohnegleiches geführt hat.

Und nun brennt Eltern und Kindern diese Rot ebenso auf der Seele wie den Heiligtümern. Die Eltern geben ihr aus dem Wege, indem sie eine Feier ohne Innwahrscheinlichkeit fordern, eine Jugendweiche, und als Erziehungsstätte die allein im Dienste der

Sachsen

Der Beginn der Etatberatung

Die Mittelstandswahl des Herrn Rood

Geiern begann im Landtag die Debatte über den Etat. Als Vertreter der Sozialdemokratie brachte der Abgeordnete Schwirch eine große Anzahl Bänke vor. Er wies unter anderem darauf hin, wie unsozial das heutige Steuerwesen wirkt. Von bürgerlicher Seite kamen natürlich die üblichen Steuerklagen. Der Deutschnationaler Eckardt nahm Bezug auf die Bemerkungen des Finanzministers Reinhold, der darauf hingewiesen hatte, daß die Steuern heute doppelt so hoch seien als in der Vorkriegszeit. Wir können nur immer wieder sagen, daß die Herren von der Deutschnationalen Partei am wenigsten das Recht haben, über Steuerbelastung zu klagen. Die hohe Belastung ist eine Folge des Krieges, an dem ja die Kreise, die von den Rechtsparteien vertreten werden, ein reichliches Maß an Schuld haben; waren sie es doch, die die Herrschaft des bisantinischen und großentwöhnlichen Wilhelm II. gestützt haben. Die Tatsache, daß heute mehr Steuern gezahlt werden müssen als früher, ist durchaus noch kein Beweis dafür, daß die Besitzenden zu viel Steuern zahlen. In der Vorkriegszeit hat man die Kapitalisten viel zu sehr gesont und hat dafür wichtige kulturelle und soziale Aufgaben vernachlässigt. Auch heute werden leider zum Teil infolge der Armut des deutschen Volkes viele wichtigen sozialen Zwecke nicht erfüllt. Wenn es aber einmal dem deutschen Volke wieder besser gehen sollte, so befände es erst recht keine Veranlassung die Besitzenden zu entlasten; es muß dann noch tiefer in ihren Beutel gegriffen werden, damit die Massen gehont werden und unsere kulturellen und sozialen Einrichtungen nach Möglichkeit ausgebaut werden können.

Leider gab es gestern im Landtag auch wieder eine Auseinandersetzung zwischen der Mehrheit und Minderheit der sozialdemokratischen Landtagfraktion. Die Rechte in der Fraktion hatte als Fraktionsredner den Abg. Schwirch bestimmt und die Linke forderte, daß innerhalb der ersten Redeperiode auch der Genosse Bras sprechen könne. Nach dem parlamentarischen Brauch aber kann von jeder Fraktion zum Etat innerhalb der Redezeit nur ein Redner sprechen und da die sozialdemokratische Vertretung als eine Fraktion gilt, konnte nach der bisherigen Übung außer Schwirch in der ersten Redezeit kein weiterer sozialdemokratischer Redner zum Wort kommen. Von der Linken der Fraktion wurde eine Abstimmung darüber verlangt ob Bras das Wort erhalten soll. Der Mehrheitsauschluß aber lehnte es ab, eine Abstimmung über diese Frage stattfinden zu lassen, weil es das Recht des Präsidenten sei, über die Reihenfolge der Redner zu entscheiden. Das formale Recht mag in diesem Falle auf der Seite des Präsidenten gewesen sein, es wäre aber doch besser gewesen, wenn man in Anbetracht der besonderen Verhältnisse in der sozialdemokratischen Fraktion einen Weg gesucht hätte, um den Genossen Bras zum Worte kommen zu lassen. Es muß doch alles vermieden werden, was den Konflikt innerhalb der Sozialdemokratie verschärfen kann und man sollte auch den Anschein vermeiden, daß einer Seite der Fraktion die Möglichkeit genommen wird, im Landtag ihre Auffassung unbeschränkt zu vertreten. Am Schluß gab es noch eine Debatte über Wohnungsfragen. Gewisse Sachlegende einen sozialdemokratischen Antrag, der die Umwandlung der Wohnungsbauabgabe in eine Staatssteuer verlangte, während der Herr Sozialdemokrater Rood von der Deutschen Volkspartei den gegenteiligen Standpunkt vertrat. Dabei drehte Herr Rood mit dem üblichen Getöse die Mittelstandswahl. Er mußte sich dann dem Arbeitsminister Eisner gefallen lassen, daß seine Ausführungen auf ganz unzutreffenden Voraussetzungen beruhen.

Gegen den Dualismus im Berufsschulwesen

Der Bauernrat Sachsen des Bundes der technischen Angestellten und Beamten (Vutab) hat erneut Stellung genommen zur Frage der Unterstellung des gesamten beruflichen Schulwesens im

Fortbildungspflichtige

Knaben und Mädchen werden für Ostern aufgenommen. Sie sind von der Pflichtschule befreit. Ab Ostern **Filiale** (wie früher 14 Jahre lang) **5 Minuten** von **Neustädter Bahnhof**. Prospekt F kostenlos.

Kurse für Herren u. Damen mit höherer Schulbildung

119 Schreibmaschinen

Rackows Handels- u. Sprachschule

Altmarkt 15
Inh.: Rich. Rackow und Dr. Fritz Rackow.

Die „Albat“-Schulbuchverlagsanstalt m. B. H. errichtete vor ca. einem Jahre in der Marienstraße 12 eine Niederlassung ihres Hauptunternehmens. Durch ihre Preiswürdigkeit und in Anbetracht dessen, daß sie ihren Kunden nur gute Ware verkaufen, hat sich der Kundenkreis täglich erweitert, so daß die Räume schon seit langer Zeit viel zu klein waren.

Der „Albat“-Schulbuchverlagsanstalt m. B. H. ist es nunmehr gelungen, in der **Blasewitzer Str. 46** ein größeres Lokal zu mieten, und eröffnet am Freitag den 20. d. M. dort eine zweite Niederlassung. Aus Anlaß dieser Eröffnung hat die „Albat“ sowohl in der Blasewitzer Str. 46 wie in der Marienstr. 12 Schulbücher zu besonders billigen Preisen zusammengestellt, weshalb wir empfehlen würden, die Eröffnungstermine zu einem recht regen Einkauf zu benutzen.

Der **Erntungsfilm Chu-Chin-Chow**, der unerfährliche Kämpfer, wird ab Freitag den 20. März, in den Alhambra-Bühnen — Eibels-Bühnen, Berlinerstraße — gezeigt. Es handelt sich hier um ein ganz großes Schauspiel, das unerhört schöner Bilder mit der beglaubten und verführerisch spielenden **Becky Blaghe** in der weiblichen Hauptrolle. Bilder aus Sagdad, aus der atabischen Wüste, mächtige Liebesdramen, aufregende Szenationen, fähigster lodernder Wühngelalten werden ebenso Bewunderung wie größtes Interesse erregen. England hat uns hier einen Film geschickt, der wirklich sehenswert ist und sich mit den großen amerikanischen Schlingern weichen kann.

Donn
Vollgema
Unterrecht
Für
das Beste,
Der
Schlofferin
mellen, d
berger
konfirmier
Ein
Goldber
grüß
7. 8.
weds We
hochachtung
12. 8.
mann und
ist. Jürem
17. 3.
Schreibens,
seine Einfl
Gerr
gehört zu je
an die Ref
fationskeit
Dieser
fraktion über
Landtagsthe
werden.
Für die
der Schloffer
wendigkeit,
be me g u
aus ihrer G
gelegen hat,
die Einfl
zu machen,
Als es
Zuges drei
heide hinaus
kommen, zick
Raum um
Grump gebä
gehoben und
einer Wohnu
Wohnschicht
raum, der die
Weil n
über eine neu
der Nobelbau
Baumstamm.
Patrouillenge
nur als Be
geben hatte.
angehenden G
gehoben, wie
nach am selber
dann noch ein
Walde stand.
Japel, den mo
Nach Ja
kurdiebstahl
schickte Jerd
und ein in d
Georg M u d
war außerdem
der früheren
und bestellte
Gohn wollten
Angaben Wuch
Ausdruck, daß
ist. Schaeffer
Sehn und Ged
meißer will ge
Die Be
einer Anzahl
freie Schule
Witern unter
desolace maßlo
gehoben möcht
ausgelegt wird
Ehrenreizeit
Eltern, denen
hingebend nötig.
schickte Lehrer
aufgeschuldete
luden und vert
hatt: Donner
20. März im
Lernhalle der
den Blumen
tag den 24. M
langen Beginn
Dr. Meckner
Dr. Fritze, Gra
Schickte) gehalten
Witern sind u
auch bedunden,
daß die Belam
ist, die Fortschri
Stabtr
vorordneten für
erziehbigen G
Nichts- und Be
Wohnungsbau
eines Mädchen
Händler, Dr
Witern, Kulow
den Vorkonfirm
hale, Beschaffu
Wils, und Güll
und Meinenbrief
hatt Dresden
Niedererführung
den 20. M
bede der Sonnt
Die Wüh
Witern, und B
nach Dresden
Erzeugermil
Kocher und L
Wils gleichfalls
am Montag, aus
9. 10. 1928.

Goltschmiederei stehende weltliche Schule mit lebenskundlichem Unterricht zur künftigen Erleichterung ihrer Kinder.

Nur fanatische Engstirnigkeit kann leugnen, daß man damit das Beste, Wahrheit, will.

Der gesetz- und verfassungswidrige Beschluß der Dresdner Schloßkammer macht Schule. Wie die Dresdner Nachrichten melden, hat, dem Beispiel Dresdens folgend, auch die Freiberger Schloßkammer beschließen, nur noch kirchlich konfirmierte Lehrlinge einzustellen.

Ein Kadebeuler Parteigenosse erhielt von Herrn Kurt Golzberger in Kößlichendroba die nachstehenden „Kartengrüße“:

7. 8. K. Di./Gei. Ich bitte, Ihren Sohn mit Schulzeugnissen sowie Vorleistung während der Arbeitszeit zu mir zu schicken. Hochachtungsvoll Kurt Golzberger.

12. 8. 25. Abt. Fr./M. Ich bitte Sie, mir noch mitzuteilen, wann und wo Ihr Sohn Paul Friedrich konfirmiert worden ist. Ihrem Bescheid umgehend entgegengehend, gezeichnet

17. 8. 25. Abt. Fr./M. Ich gelangte in den Besitz Ihres Schreibens. Da Ihr Sohn nicht konfirmiert ist, verzichte ich auf seine Einstellung als Lehrling

Herr Golzberger ist ein stamamer Deutschnationaler. Er geht zu jenen Menschen, denen vor dem Kriege das Wasser bis an die Kehle stand, dem aber der „glorreiche“ Krieg und die Internationalität es ermöglichten, sich heute aufs hohe Pferd zu setzen.

Dieser Schriftwechsel ist der sozialdemokratischen Landtagsfraktion übergeben worden und wird zweifellos in der heutigen Landtagsdebatte von unsern Genossen gebührend gekennzeichnet werden.

Für die Arbeiterschaft aber ergibt sich aus diesem Feldzug der Schloßkammer gegen die Dissidenten die geistliche Notwendigkeit, mehr als bisher der Kirchenaustrittsbewegung Beachtung zu schenken. Erst wenn die Arbeiterschaft aus ihrer Einstellung zur Kirche die nötigen Schlussfolgerungen gezogen hat, werden es die Schulbürger nicht mehr wagen können, die Einstellung von Lehrlingen von solchen Bedingungen abhängig zu machen.

Im Wald und auf der Heide . . .

Als es im Jahre 1923 auf Weihnachtsabend zuging, zog ein Tages drei in Weiger Hirsch wohnende Leute in die winterröde Heide hinaus. Vor einem schönen und großen „Christbaum“ angetan, saßen ein Mitglied der Kirche eine Säge und legte den Baum um. Nachdem noch sorgfältig Erde über den verbleibenden Stumpf geschüttet worden war, wurde der Baum auf zwei Schichten gehoben und nach dem Weigen Hirsch entführt. Dort kam er in einer Wohnung auf eine diapirte Aste zu stehen, erhielt seinen Weihnachtsbaum, und alles freute sich über den billigen Christbaum, der bis an die Himmelstiefe reichte.

Weil nun alles so fein geklappt hatte, wurden sich die Drei über eine neue Weihnachtsfeier einig. Da lag irgendwo in der Nähe der Heide ein hübscher und sozusagen schon zurechtgemachter Baumstamm. Man beschloß ihn auf einen Rodschlitten. Ein Patronenknüttel ging auf dem Heimweg ein Stück voraus, und zwar als Besondere, der im Falle der Gefahr ein Stützpunkt zu geben hatte. Das Schlittwort sollte in einem Anruf bestehen, der dem entgegenstehenden Schloßhänden galt. Der Baumstamm gelangte unangefochten, wie vorher der Christbaum, in einen Schuppen und wurde nach am selben Abend zerlegt und zerhackt. Nicht anders erging es dem noch einer Heide, die umweit der bewogenen Wohnung im Walde stand. Und die letzte Streife endlich galt einem Heidehügel, den man gleich ein paar mal besuchte und verlor.

Nach Jahresfrist fanden nun wegen gemeinschaftlich verübten Verbrechen in vier Fällen der 54 Jahre alte Baumeister und Architekt Ferdinand Schaeffer, dessen 15jähriger Sohn Hans und ein in den zwanziger Jahren stehender Schneider namens Georg M. u. a. vor dem Dresdner Amtsgericht. Baumeister Schaeffer war außerdem wegen unbefugten Wasserentzugs angeklagt. Nach der früheren Freund des Architektensohnes, kannte keine Rücksicht und besaß die beiden andern Angeklagten sehr. Schaeffer und Sohn wollten das meiste nicht wahrhaben. Das Gericht hielt die Angaben M. für durchaus glaubhaft; es gab sogar der Meinung Ausdruck, daß der Baumeister mit schlechtem Beispiel vorangegangen sei. Schaeffer sen. erhielt eine Strafe von indogegen 170 M., sein Sohn und Georg M. aber eine solche von je 80 M. Der Baumeister will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Die Wahrheit über die weltliche Schule ist das Thema in einer Anzahl von Vernehmungen, die von der Zentrale für die freie Schule in diesen Tagen veranstaltet werden. Da sich diese Eltern unter der weltlichen Schule eine Schulart vorstellen, der sie gewisse maßvoller Verbürgungen kirchlicher Kreise niemals Vertrauen schenken möchten, da der Name „weltliche Schule“ verschiedenartig ausgelegt wird und unbefangene Äquatoren dem Gedanken einer Freischule einseitig schon oft geklebt haben, ist es für alle Eltern, denen die Erziehung ihrer Kinder die ernsteste Aufgabe ist, dringend nötig, über die Schulart sich aufklären zu lassen, die die weltliche Lehrerschaft als das Ideal hingestellt hat und von der freien Schulgesellschaften, Elternvereinigungen u. a. als die beste Schulart bezeichnet und verteidigt wird. Deshalb finden aufstrebende Vernehmungen statt: Donnerstag den 19. März in der Reichstr. im Witten Mann, im Goldenen Lamm, Gasthof Reich und Reichthal; Freitag den 20. März im Volkshaus Dresden-Ost, Gasthof Reuteweg und in der Lärnhalle der 37. Volksschule in Lößtau; Montag den 23. März in den Blumenfäden und in der 85. Volksschule in Lößtau; Dienstag den 24. März in der 34. Volksschule in Corta. Die Vernehmungen beginnen 7 1/2 Uhr und geben nach den Vorträgen, die von Dr. Wockner (im Witten Mann) und Dresdner Lehrern (Löffler, Horst, Gräfe, Schneider, Marx, Schröder, Sachse, Mai, Anders, Schick) gehalten werden, Gelegenheit zu freier Aussprache. Alle Eltern sind zu den Versammlungen eingeladen und möchten sie zahlreich besuchen, um auch in Dresden den Beweis dafür zu erbringen, daß die Elternvereine der Kirchenfreunde nicht das Ideal berechtigen, die Fortschritt und Freiheit auf ihre Fahne geschrieben haben.

Stadterverordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung der Stadterverordneten für die Donnerstagssitzung stehen folgende Punkte: Die verschiedenen Gegenstände aus der vorigen Sitzung, Bericht des Rechts- und Verwaltungsausschusses, ordnungsgemäße Regelung der Hauskinderzahl in den hiesigen Volksschulen, Einrichtung eines Mädchenkinderkafes in der Nähe Dresdens, Neuorganisation der Handwerker, Herabsetzung der Eintrittspreise bei den Privatvereinen, Außerbetriebnahme innerhalb des Stadtbezirks Dresden und auf dem Vorortgebiet, Lust- und Schulgebäude, Stellen an der Landes- und Hitzschule, Beschaffung von Schulbedürfnissen für arme Kinder der Stadt und Hitzschule, Auflegung von Spritzen Goldpfand- und Rentenbriefen der Grundrenten, und Spohlerenantritt der Stadt Dresden im Betrage von zusammen je 1 Million Mark, Uebernahme der Arbeiterwohnkassen zum früheren Preise von 60 bzw. 80 Pfennig, Umbau des Reuländer Kaufhauses für die Zwecke der Zentralisierung des Reichamtes.

Die Milch wird wieder teurer. Wie uns die Vereinten Milch- und Butterhändler von Dresden mitteilen, hat der Verein für nach Dresden und seinen Vororten liefernden Milchproduzenten den Erzeugerpreis auf 23. März so erhöht, daß die Dresdner Milchereien und Milchhändler gezwungen seien, den Preis für Vollmilch ebenfalls ab 23. März zu erhöhen. Das Vier Voltmilch soll ab Montag, aus dem Laden geholt, 35 Pf., ins Haus zugeträger 40 Pf., kosten.

Das sozialdemokratische Wohnungsbauprogramm und die Stadterverordnetenbeschlüsse

Von Stadterverordneten Richard Risch

Schon bei den Verhandlungen im Finanz- und Verwaltungsausschuß zeigte sich, daß das von der sozialdemokratischen Stadterverordnetenfraktion aufgestellte Wohnungsbauprogramm bei den bürgerlichen Parteien wenig Gegenliebe findet. Der Hinweis auf die schlechte Finanzlage der Stadt stellte nun einen bequemen Vorwand dar. Für jene Seite handelte es sich tatsächlich um die Wahrung der grundsätzlichen Einstellung, jede eventuelle Mehrbelastung der wirtsch. Steuerpflichtigen Kreise und jede Einschränkung der rein kapitalistischen Produktionsweise zu verhindern. Trotzdem ist das nichtlogische Verhalten der Ausschüsse vertreten durch den Parteileiter Fischer II, im Plenum abgelehnt worden, da auch die Demokraten dagegen stimmten. Ein ganz kleines Stück gingen die Demokraten ja mit den Sozialdemokraten, sie verlagten aber vollständig, als es sich um die Eindämmung der privatkapitalistischen Interessen des Bauunternehmens handelte. So sind nun denn die nachstehenden Beschlüsse zustande gekommen, in denen der Rat ersucht wird:

- 1. ein Bauprogramm aufzustellen, das die baldige Beseitigung der Wohnungsnot zum Ziele hat;
2. zur Linderung der dringendsten Wohnungsnot in den Jahren 1925 und 1926 mindestens je 2000 Wohnungen zu erstellen und bei dem Reiche davor vorstellig zu werden, daß das gesamte Aufkommen aus der Vermögenssteuer zum Wohnungsbau zur Verfügung gestellt wird;
3. zum Zwecke der Beseitigung der Zahl der fehlenden Wohnungen und der besseren Durchführung des Wohnungsbauprogramms beschleunigt eine Wohnungsbehörde, verbunden mit Zahlung der Familien, die infolge der Wohnungsnot keine eigene Wohnung haben, in Unterkunfts- und Zwangsunterkunft untergebracht sind, vornehmen zu lassen und die Erhebungen auch auf die Wohnbedürfnisse der Dresdner Bevölkerung zu erstrecken;
4. Land unter weitestgehender Ausnutzung des Vorkaufrechtes zu Siedlungswecken anzukaufen und kein Land zu Spekulationszwecken zu verkaufen;
5. solange die Wohnungsverhältnisse in Dresden nicht normal sind, sich weiter bei den in Betracht kommenden Stellen für eine Lockerung der gebundenen Wirtschaft im Wohnungswesen auszusprechen, noch selbst solche Lockerung vorzunehmen;
6. das Wohnungsamt der Stadt Dresden hat sich bei jeder Art von Darlehensgewährung für den Kleinwohnungsbau das Rückstellungsgeld bei der Reichsbankbildung und das Vorkaufrecht zugunsten zu sichern;
7. Vorlesen aus der Vermögenssteuer oder andern Gemeindefinanzmitteln in Verbindung mit der Verachtung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 4. April 1924 in erster Linie gemeinnützigen Unternehmungen zu gewähren;
8. gemeinnützige Unternehmungen sind in der Regel in ihren Baukosten auf den Standard zu verpflichten. (Gebäude mit Erdgeschoss und bis höchstens zwei Stockwerke gelten als Standard.) Hochbauausführungen — also solche über Erdgeschoss und zwei Stockwerke hinaus — sind nur bei Ausfüllung von Grundstücken zu genehmigen;
9. zur Verbilligung der Kaufpreise soll die gemeinnützige Bau-Gemeinschaft unterstützt werden.

Leider stimmten auch die Kommunisten dagegen, daß — städtisches Siedlungsland nur im Erbbau- und Heimstättenrecht zu vergeben ist! Der Grund dafür ist nicht zu erkennen.

Mit den bürgerlichen Stimmen, denen sich Demokraten und Deutschsozialisten angeschlossen, wurden alle weitergehenden Anträge im Reichsbankauschuß in Bezug auf Regiebau, Baukostenzuschüsse, Eigenproduktion von Baustoffen, Versteigerung von Wohnungen durch die Gemeinde und deren Verwaltung durch die Gemeinde, die Schaffung einer städtischen Baugesellschaft abgelehnt. Sogar der Antrag, daß 1925 die Stadt auf dem zu Siedlungswecken vorzüglich geeigneten Gelände an der Kochener Straße eine eigene Siedlung errichten soll, verfiel der Ablehnung.

Mit der Ablehnung eines großen Teiles unseres Bauprogramms ist es natürlich für uns noch nicht erledigt. Unsere Forderungen werden noch oft wiederkehren.

Im Kleinwohnungsbauauschuß wird der wenn auch nur geringe Erfolg, der durch obenstehende Beschlüsse unsern Forderungen gegenüber geworden ist, richtig auszumachen sein. Unsere Genossen im Rat wird es zukommen, dafür zu sorgen, daß die Beschlüsse der Stadterverordneten in den einzelnen Verwaltungsgebieten durchgeführt werden, da es ja eine Ablehnung dieser ersten Aufträge nicht mehr gibt. Auch wenn der Oberbürgermeister alle Kräfte springen läßt, den bescheidenen Erfolg im Kollegium zu machen, muß sein Vorhaben durchgefragt werden. Das wird um so leichter sein, als ja der Oberbürgermeister in seiner Rede zur Wohnungsbaupresse im Stadterverordnetenkollegium am 9. März recht viel Angriffspunkte bot.

Es sei nun darauf verwiesen, daß es falsch und inkonsequent ist, für die Errichtung der fehlenden Wohnungen nur mit einem halben Prozent Wohnungsreserve zu rechnen. Der Satz von drei

Prozent ist seit Jahrzehnten von anerkannten Wohnungspolitikern als notwendig bezeichnet worden. Während in dem an Einwohnerzahl ganz bedeutend kleineren Chemnitz der Dezerent für das Wohnungswesen, Stadtrat Dr. Thien, rednerisch nachweist, daß ein Wohnungsmangel von 20 000 besteht, leugnet der Oberbürgermeister, daß in Dresden mindestens 16 000 Wohnungen fehlen. Um das zu begründen, gibt er falsche Zahlen, indem er behauptet, in den Jahren vor dem Krieg sei der jährliche durchschnittliche Wohnungszuwachs 1540 gewesen. In Wirklichkeit sind von 1900 bis 1914 jährlich durchschnittlich 2164 Wohnungen zugewachsen, in den letzten sieben Jahren vor dem Krieg, noch unter der Auswirkung der tief schädigenden Bauverengung, die einem Bauberbot gleichkam, waren es 1730. In den Jahren 1915 bis 1923 sind nach den Aufzeichnungen des Statistischen Amtes Dresden nur 4002 Wohnungen beschafft worden, wovon noch 623 durch Abruch oder Umbau weggefallene Wohnungen abgezogen sind. Es bleibt also (einschließlich der in dieser Zeit beschafften Rot- und Bedarfswohnungen, Schlachthöfe, Jägerwärd usw.) ein Wohnungszuwachs von 4427. Unterstellt man als richtig, daß dazu noch 1000 Wohnungen kommen, die vom Statistischen Amt nicht mitgezählt wurden, weil es sich um andre Ausnutzung schon vorhandenen Raumes handelt, so ist der Wohnungszuwachs in den neun Jahren 5427 oder jährlich durchschnittlich 603. Das ist ein Drittel des jährlichen Zuwachses der letzten sieben Jahre vor dem Krieg. Wie bereits in Nr. 62 dieser Zeitung vom 14. März nachgewiesen ist, ist auch die Entlastung des Wohnungsmarktes durch Wiederherbeibringung von Wintern, Wägen und Geschlehen, die eine Wohnung zur Verfügung haben, nicht erheblich.

Aber auch was der Oberbürgermeister in Bezug auf Kapitalbindung beim Kleinwohnungsbau sagte, ist bedenklich. Da es sich bei diesen Ausführungen nicht um ganzendlos hingeworfene Zahlen handeln kann, seien die Siedlungen und Baugemeinschaften schon jetzt auf die dröckende Vermeidung ihrer Mitbeteiligung beim Kleinwohnungsbau aufmerksam gemacht. Es wurde gesagt, daß nach dem Wohnungsbauprogramm der Sozialdemokraten aus dem Aufkommen der Wohnungsbaubehalt nur 1640 Wohnungen gebaut werden könnten, dagegen nach den Plänen des Rates 2148. Selbst wenn mit einer Wohnungsbaubehalt von 15 Prozent der Friedensmiete gerechnet wird, ergibt das für 1925 nur einen Betrag von knapp 16 Millionen Mark für den Wohnungsbau. Davon für 2148 Beihilfengewährung, bedeutet pro Wohnung durchschnittlich 5430 Mark. Da die Baukosten für eine Wohnung von 70 Quadratmeter Größe mindestens 14 000 Mark betragen, wäre außer einer Sparfassenhypothek von 2000 Mark und zehn Prozent Genossenschaftskapital noch ungemein viel Privatkapital zu verwenden. Dadurch würden die Mieten viel zu hoch und für die Kinderbewohnen überhaupt nicht mehr erträglich. Ein Beispiel möge das zeigen:

1400 M. Genossenschafts- oder Eigenkapital zu 5 Proz. = 70. — M.
2000 „ Sparfassenhypothek zu 11 Proz. = 220. —
5800 „ Beihilfe aus Wohnungsbaubehalt

zu 1 Proz. Tilgung = 55. —
Ertragszinsen, Betriebskosten, Verwaltung u. f. m. = 50. —
180. —

bedeutet Verzinsung oder Miete von 685. — M. Das ist nicht tragbar. Vielmehr muß Regel sein, daß nur zehn Prozent Eigenkapital aufzubringen sind. Das übrige muß als Beihilfe aus dem Ertrag der Wohnungsbaubehalt gewährt werden, kann gestaltet sich das Beispiel so-benachstehend:

1400 M. Genossenschafts- oder Eigenkapital zu 5 Proz. = 70. — M.
2000 „ Sparfassenhypothek zu 11 Proz. = 220. —
10000 „ Beihilfe aus der Wohnungsbaubehalt

zu 1 Proz. Tilgung = 100. —
Ertragszinsen, Betriebskosten, Verwaltung u. f. m. = 180. —

bedeutet Verzinsung oder Miete von 338. — M. Das ist gerade noch tragbar. Sollte anders, also noch dem zuerst gegebenen Beispiel verfahren werden, wären Siedlungen und Wohnungsbauvereine nicht mehr in der Lage, mitzumachen. Der Kleinwohnungsbau würde rein privatkapitalistisch ausgehen, jede gemeinnützige Bautätigkeit unterbunden und es käme so wie in Berlin, wo durch dieses famose System die hergestellten Wohnungen meistbietend an finanzkräftige Wohnungskollegen veräußert würden.

Solch ein System darf in Dresden nicht kommen!

Der Oberbürgermeister wollte bestreiten, daß durch solche Steuerpolitik und unnütze Ausgaben die Gemeinde in Gefahr sei, mit einem sehr großen Einnahmefall und sehr großen, wohl zu vermeidenden Ausgaben rechnen zu müssen. Der Betrag ist von uns, wenn die Pläne der bürgerlichen Parteien und des Stadterverordnetenkollegiums voll gelingen wären, auf rund neun Millionen Mark im Jahre 1925 beziffert worden. Das zu entkräften ist dem Oberbürgermeister nicht gelungen.

Das Verzeichnis der in Dresdener Bibliotheken erhaltenen Zeitschriften ist durch die bereitwillige Mitarbeit aller Bibliotheken fertiggestellt worden; es liegt in der Landesbibliothek und ist sowohl dem Publikum als auch den Bibliothekaren bei der Frage ihrer Zeitschriftenhaltung gute Dienste. Natürlich erfüllt es seine Zwecke nur, wenn es mit peinlicher Genauigkeit auf dem Laufenden erhalten wird. Die Landesbibliothek bittet daher die hiesigen Bibliotheken, die es noch nicht getan haben, der Landesbibliothek etwaige Veränderungen in ihrem Zeitschriftenbestande bei der letzten Meldung mitzuteilen oder zu melden, daß sich nichts geändert hat.

Juwelendiebstahl festgenommen. Am 7. März 1925 wurde in Wien in der Person des Alois Weich ein Juwelendieb festgenommen. Weich soll sich in den Monaten Januar und Februar d. J. in mehreren deutschen Städten, darunter auch in Dresden, aufgehalten und hierbei einem hiesigen Juwelier ein Paar Brillantbrettern gestohlen haben. Er will die Brillantbrettern zerlegt und die Brillanten, zwei große für 75 und 80 M. und acht kleine einzeln hier verkauft haben. Der bestohlene Juwelier sowie die Käufer der Brillanten werden nach der Kriminalpolizei gebeten, wofür auch ein Bild des Diebes ausliegt.

Betrüger festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde der Arbeiter Albert Jörberg wegen Betrugs festgenommen. Jörberg schädigte eine Anzahl hiesige Geschäftsleute durch Entnahme von Kommisshandwären, die er sofort betriebl, worauf er den Erlös in seinem Wagen verbrauchte. Auch suchte er Waren auf Teilschuldung zu erlangen. In diesen Fällen leistete er eine geringe Anzahlung und bezahlte die Waren dann weit unter dem Einkaufspreis. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dies bei der Kriminalpolizei nachholen.

Die Fallschlagader durchschnitten hat sich gestern vormittag die Ehefrau eines Eisenbahninfektors in ihrer Wohnung in der Reichhütterstraße in Abwesenheit ihres Mannes. Die unglückliche Frau wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Friedrichshöhe eingeliefert.

KATHREINERS MALZKAFFEE als reiner, wohlschmeckender Kaffee-Lieferant seit Jahrzehnten bewährt. — Millionen trinken ihn jedoch ohne Wohntkaffee! — 1 Pfund nur 50 Pf.

Freitag: Flugblatt-Falzen & Sonntag: Flugblatt-Tragen

Kein Genosse darf bei der Arbeit fehlen. Jugend heraus!

Parteinarichten für Groß-Dresden
Partei-Verwaltung:
Zettinerweg 10. 1. St. II.
Telefon:
Nr. 18267 und Nr. 18476

Betriebsvertrauensleute, Sammelkisten abholen!

Eine ganze Anzahl Betriebe hat noch keine Sammelkisten für die Reichspräsidentenwahl abgeholt. Das muß sofort geschehen, damit bereits am Freitag eine rege Sammelkistenarbeit im Betriebe einsetzen kann. Die von der Schlichtungsstelle ausgeteilten Mandataturen machen ungewöhnliche Anstrengungen, den Sieg zu erringen. Genossen, macht ihnen ihre Pflichten zunutze, sorgt für Wahlplakat! — Die Sammelkisten von der Reichstagswahl am 7. Dezember müssen bis Freitag den 20. März im Sekretariat abgeliefert sein.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt Dresden, Bezirk Neustadt. Heute Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksführung im Restaurant Königsplatz, Zettinerstraße. Erscheinen aller ist nötig. — **Bezirk Dresden-West.** Freitag, 7 1/2 Uhr, Bezirksführung im Jugendheim, Poststraße. Es ist unbedingt nötig, daß alle Mitglieder erscheinen.

Kittfahrt 1. Freitag den 20. März, 7 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant Hans Sachs, Zettinerstraße 10, 1. Alle müssen kommen.

Kittfahrt, Gruppe 2. Freitag den 20. März, abends von 6 Uhr an im Rosow's Restaurant Flugblattfalzen und anschließend Gruppensammlung. Sonntag, drittens, von 8 Uhr an, im gleichen Lokal Treffen zum Flugblattauslegen. Das Erscheinen aller ist Pflicht! Die Jugend wird dazu ganz besonders aufgefordert!

Gruppe Dresden-Kittfahrt 3 (Friedrichstadt). Freitag den 20. März Gruppenversammlung, 7 bis 8 Uhr Flugblattauslegen, 8 Uhr Vortrag über: Der Streik bei der Eisenbahngesellschaft. Vollzähliger Besuch wird erwartet. — Sonntag den 22. März, vormittags 9 Uhr, Flugblattverteilung. Aufgabe für alle Interessierte im Volkshaushalt.

Gruppe Neustadt 1. Freitag, abends 8 Uhr, im Schöber's Restaurant, Negezer Straße, Flugblattfalzen. Beachtend am Sonntag drittens 9 Uhr Flugblattauslegen. Es ist Pflicht aller Parteigenossen und Betriebsvertrauensleute, sich an der Parteiarbeit zu beteiligen.

Kittfahrt 3. Morgen Freitag, pünktlich abends 8 Uhr, Gruppenführung. Unter anderem Vortrag des Genossen Feschel über Parteiberatung, Wahlarbeit. Alle Genossinnen und Genossen müssen erscheinen! Flugblattfalzen!

Gruppe Neustadt. Ten Vortrag, den Genosse Edgar Bahne, nach über die Kunst im Arbeiterheim und Haus in der Jugendgruppe hält, findet nicht am 20., sondern am 27. März statt. Wir haben alle Parteigenossen und Genossen dazu ein.

Gruppe Meißner. Freitag ab 7 Uhr im Richter's Restaurant, Ede Wohn- und Marschstraße, Flugblattfalzen, anschließend wichtige Mitgliederversammlung. Sonntag, 8 1/2 Uhr, Flugblattauslegen, ebenso Sonnabend den 29. März, nachmittags. Die Genossen wollen sich darauf einstellen.

Gruppe Heilgau. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gasthof Heilgau, Vereinszimmer, Gruppenversammlung. Vortrag des Genossen Feschel über: Die Reichsregierung, Wahlvorbereitung, Vollzähliger Erscheinung erwartet die Verwaltung.

Kitt. Morgen Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Flugblattfalzen beim Genossen Feschel. — Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, Flugblattauslegen. Zeichen im Matzeller, Naht. Es wird erwartet, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen.

Gruppe Kait-Matzen-Matzen. Freitag abends beim Genossen Dulge Flugblattfalzen. Sonntag, früh 9 Uhr, beim Matzeller aus Flugblattauslegen, keine darf fehlen.

Gruppe Gesebunde und Ung. Sonntag den 23. März, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag im Volkshaus in Gesebunde Reichsbahnabgeordnete Frau Sonnender über: Die politische Lage und die Wahl des Reichspräsidenten. Werdt für Wasserdienst!

Gruppe Gohlis. Die für Donnerstag den 19. März, angelegte Mitgliederversammlung im Volkshaus fällt aus; sie wird nächste Woche stattfinden.

Gruppe Niederzsch. Freitag den 20. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof Großgörschen Gruppenabend. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Parteiangelegenheiten, u. a. die Vorbereitung zur Reichspräsidentenwahl. Das Erscheinen aller ist dringenderforderlich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Freitag, abends 8 Uhr, hält der Reichsbanner-Artur Hebe im Rosow'schen einen Vortrag, der einen Einblick in das Leben und Treiben verschiedener Völker bietet. Gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte erhalten die Kameraden an der Abendkasse Sitzungspreise.

Reichsbanner-Jugend Groß-Dresden. Sonntag Ausmarsch Stellen 7 Uhr vormittags, auf dem Kleinplatz. Alle haben zu erscheinen.

Der Eisenbahnerstreik

Vor der Verbindlichkeitsklärung des Spruches

SPD. Auf Einladung des Ministerialdirektors Söhler fand am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium eine verbindliche Aussprache mit den an dem Eisenbahnerstreik beteiligten Parteien statt. Dr. Söhler teilte mit, daß beide Parteien den Schiedsspruch abgelehnt haben; die Reichsbahn wende sich vor allem gegen die restlose Wiedereinstellung der Streikenden. Er warf folgende zwei Fragen auf:

1. ist eine Einigung zwischen den Parteien auf Grund des Schiedspruches möglich?
 2. falls nicht, wie verhalten sich die Parteien zu einer Verbindlichkeitsklärung?
- Dazu erklärten die Gewerkschaften, daß sie zu jeder Zeit bemüht gewesen seien, eine Einigung zu suchen. Sie würden auch jetzt eine Einigung nicht ablehnen, wenn die Gegenseite das notwendige Maß von Entgegenkommen zeige. Trotzdem der Schiedsspruch für die Gewerkschaften untragbar sei, würden sie sich einer Verbindlichkeitsklärung nicht widersetzen, um die gesetzlichen Bestimmungen nicht zu ignorieren.

Dr. Söhler erklärte daraufhin, daß das Reichsarbeitsministerium nunmehr zu der Lage Stellung nehmen und im Laufe des Donnerstag die Entscheidung treffen würde.

Nur ein Schiedsspruch

Zwei Wochen hat die Reichsbahnverwaltung die Lehenspflicht im Hinblick auf die neue Lohnbewegung der Eisenbahner mit der Forderung gekämpft, den Tarifbestand um etwa 10 Prozent erhöhen zu müssen. Nachdem nun die Lohnentlastung erreicht hat, daß der Schiedsspruch von Eisenbahnerseite angenommen und die Reichsbahnverwaltung auf Vermittlung der Regierung, mit dieser Lohnbewegung, die eine Mehrzahlung von 80 Millionen Mark pro Jahr bewirkt, nicht zur Geltung kommen

wird, ist die Reichsbahnverwaltung nicht begründet. Die Reichsbahnverwaltung ließ deshalb durch ihren Vertreter der Presse bereits andeuten, daß man diesmal noch um eine Erhöhung der Personaltarife herumkommen hoffe.

Die Drohung mit der Personaltariferhöhung — wir haben das von Anfang an betont — war nichts als ein Schiedsspruch. Nachdem jetzt diese Drohung ihren Zweck erfüllt hat, verzichtet die Reichsbahnverwaltung schnell auf die finstere Ormisse und spielt vor dem Publikum eine Ekelmühsandie.

Die „Sparfameit“ der Reichsbahn

Die Leipziger Volkszeitung berichtet über den Sparauswuchs der Reichsbahn einige Einzelheiten, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Sie schreibt: „Die Reichsbahn behauptet, daß sie finanziell nicht gut dastünde. Sie müsse vor allen Dingen die „äußerste Sparfameit“ üben, um den Betrieb so wirtschaftlich wie nur irgend möglich zu gestalten. Es wäre deshalb sehr interessant, wenn die Reichsbahnverwaltung der Öffentlichkeit einmal mitteilen würde, was jetzt eine Tonne Zuckergut zu verladen kostet. Bei den alten, jetzt im Einzel stehenden Güterbodenarbeiten kostete eine Tonne ungefähr 1,50 M., heute kostet die Tonne, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wurde, ungefähr 6 M. Wenn nun die Reichsbahnverwaltung diese Streifenhersteller beschuldigen will, so kann sie es durchaus nicht ernst meinen mit der „wirtschaftlichen Haltung“ der Reichsbahn. Es wäre besser, sie zahlte ihren alten Arbeitern einen anständigen und menschenwürdigen Lohn, anstatt Millionen und aber Millionen für Streifenhersteller auszugeben.“

Dann behauptet die Reichsbahnverwaltung weiter, daß die Zahl der Streifenarbeiter stark zurückgegangen sei. Diese Behauptung ist zu offensichtlich un wahr, um nicht sofort zu erkennen, was die Reichsbahnverwaltung damit bezweckt. In Leipzig sind in den letzten drei Tagen ganze drei Mann als Streifenarbeiter in den Betrieb gelangt. So sehr wie in Leipzig die Front der Streifenarbeiter steht, steht sie im ganzen Bezirk Sachsen. Das Gegenteil von der Behauptung der Reichsbahnverwaltung ist wahr, nämlich, daß sich in anderen Bezirken noch Güterübertragungen dem Streik angeschlossen haben. Wer aufmerksam die Zahl der Streifenarbeiter, die die Reichsbahnverwaltung meldet, verfolgt hat, wird selbst feststellen können, daß die Behauptungen der Reichsbahnverwaltung in keiner Beziehung der Wahrheit entsprechen.“

Gewerkschaftsbewegung

Wirtschaftskammern — Beamtenehelfung

Bundesauswärtigen des DGB, und des ADL.
Am 17. März trat der Bundesauswärtigen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu seiner 16. Sitzung zusammen. Er beschäftigte sich zunächst mit der Frage der paritätischen Wirtschaftskammern. Beschlüsse hat der Leipziger Gewerkschaftskongress bereits mit großer Mehrheit für die paritätischen Wirtschaftskammern und gegen die Arbeiterkammern Stellung genommen. Der Bundesvorstand legte eine Entschließung vor, die den Beschlüssen des Leipziger Gewerkschaftskongresses erneut beistimmt. Der Bundesauswärtigen nahm die Entschließung gegen zwei Stimmen an. Er lautet:

„Der Bundesauswärtigen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erinnert an den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses vom Jahre 1922 betr. die Stellung der Gewerkschaften zu den Verträgen in § 165 der Reichsverfassung, wonach die Arbeiter und Angehörten gleichberechtigt und in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken haben. Der Beschlüsse des Leipziger Kongresses fordert unter Aufrechterhaltung des Beschlusses des Gewerkschaftskongresses von Nürnberg die paritätische Teilnahme der Arbeiterschaft in allen Organen der Wirtschaft, auch jenen, die heute noch der Unternehmervirtschaft allein vorbehalten sind. Der Bundesauswärtigen kann in der Schaffung gesonderter Arbeiterkammern keine Erfüllung der im Artikel 165 der Reichsverfassung gegebenen Forderung erblicken. Er fordert die in den Landesparlamenten wirkenden Vertreter der Arbeiterschaft auf, gegen die Errichtung von Arbeiterkammern Stellung zu nehmen und das Verlangen nach Schaffung von paritätischen Wirtschaftskammern mit aller Entschiedenheit zu unterstützen.“

Auf Grund des Einspruches eines Verbandes war der Bundesauswärtigen gemäß den Bundesverfassungen genötigt zu dem auf der letzten Tagung gefassten Beschluß, einen Bildungsausschuss zu schaffen, nachmalig Stellung zu nehmen. Die Abstimmung über den Aufrechterhaltung nach der Mitgliederzahl der vertretenen Verbände hatte folgendes Ergebnis: 29 Verbände (4041 227 Mitglieder) stimmten dafür, 8 Verbände (1129 477 Mitglieder) dagegen. Die Vertreter zweier Verbände (1619 482 Mitglieder) enthielten sich der Abstimmung. Der Beschluß über den Aufrechterhaltung ist also mit großer Mehrheit angenommen worden.

Der Antrag des Bundesvorstandes, eine internationale Preissteuer zur Ausdehnung des Verwaltungsbereiches des Internationalen Arbeitsamtes zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen.

Der Bundesauswärtigen des Allgemeinen Deutschen Beamtenehelfung war am 17. März anlässlich der gemeinsamen Tagung der Bundesauswärtigen der drei freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu einer Sondertagung zusammengetreten, um zu den besonderen Beamtenehelfung Stellung zu nehmen. Er nahm zur Besoldungsfrage folgende Entschließung einstimmig an:

„Der am 17. März 1923 tagende Bundesauswärtigen des Allgemeinen Deutschen Beamtenehelfung hat mit Zustimmung darauf Kenntnis genommen, daß bisher weder von der Regierung noch vom Reichstag entscheidende Schritte unternommen worden sind, um die Besoldungsbedingungen der unteren und mittleren Gruppen den wirklichen Lebensverhältnissen anzupassen. Nachdem von dem Vorstand des ADL zur Förderung der Besoldungsfrage alles geschehen ist, was unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, nachdem weiter festzuhalten scheint, daß eine ausbleibende Forderung der Beamtenehelfung in kürzester Zeit nicht zu erwarten ist, fordert der Bundesauswärtigen, daß wenn nicht den Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 als den unter den sich jetzt verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten Leidenden durch eine Lohnabnahme sofort eine Aufbesserung ihrer Besoldung in der Weise zuzustehen wird, daß der im November 1924 festgesetzte Zuschlag von 12 1/2 Prozent auf mindestens 20 Prozent erhöht wird. Weiter erwartet er, daß die Verträge der dem Reichselog vorkommenden jährlichen Besoldungsanträge unverzüglich in Angriff genommen und beschleunigt gefördert wird.“

Nachdem sich für die Verlesung des Besoldungsfrageprotokolls und gegen die Wiedereinführung der Gehaltszahlung der Gehälter bereits eine Mehrheit im Sinne der Regierungsvorlagen im Haushaltsausschuss des Reichstages ergaben hat, erwartet der Bundesauswärtigen, daß das Klement der Besoldungsfragezeitlich antheoretisch und eine Wiedereinführung der Gehaltszahlung am 1. April beschließen wird.“

Tarifbewegung in der Schuhindustrie

Die Arbeitnehmerschaften der Schuhindustrie haben den streikenden Lohn zum 31. März aufgegeben. Bei dem am 11. März 1924 in der Reichsbahnverwaltung abgehaltenen Verhandlung

getreten werden sollte. Durch einen Beschluß sollte festgelegt werden, daß in Zukunft die zentrale Regelung der Löhne sich nur auf die Festlegung der Mindestlöhne erstrecken soll. Infolge dieses berechtigten Verlangens scheiterten die Verhandlungen und die Arbeitgeber erklärten, das Reichsarbeitsministerium wegen des bestehenden Tarifstreits anrufen zu wollen. In dieser Tariffrage nahm eine sehr stark besuchte Schuhmacherverammlung Stellung. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 17. März tagende Versammlung der Dresdner Schuhmacher bekräftigt das Verlangen der Arbeitnehmerschaft für die Schuhmachereigenen, bei den zentralen Lohnverhandlungen in Zukunft nur die Mindestlöhne festzusetzen, als einen unüberwindlichen Angriff auf die durch den Reichstarifvertrag geschaffenen und bisher üblichen Rechte. Seit Beibehaltung des Reichstarifvertrages wurde von vielen Fabrikanten wiederholt der Beweis geliefert, daß das soziale Verständnis für eine gerechte Festlegung der Affordlöhne nicht vorhanden ist. Nur durch die zentrale Lohnregelungen wurde die Arbeiterschaft der rückständigen Betriebe vor den größten Gefahren geschützt. In Anbetracht der Tatsache, daß durch den Reichstarifvertrag die Pflicht zur Leistung von Affordarbeit besteht, muß, falls die zentrale Regelung für die Lohnveränderung fortfällt, ein größerer Schutz für eine gerechte Entlohnung der Affordarbeiter eingeführt werden. Durch die Anrufung des Reichsarbeitsministeriums durch die Arbeitgeber ist die Aussicht auf eine Regelung, durch die die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt werden, sehr gering. Aus diesem Grunde verpflichten sich die Anwesenden, für einen adäquaten Ausbau des Zentralverbandes der Schuhmacher zu wirken, damit aus eigener Kraft gegen rückständige Unternehmer der Kampf geführt werden kann.“

Für das Schuhmacherverbandes im Freistaat Sachsen wurde durch Vereinarbeitungen zwischen den Vertragsparteien der Spitzelohn ab 23. März auf 68 Pf. pro Stunde festgesetzt.

Herren- und Damenschneider!

Das Lohnabkommen in der Herren- und Damenmaßschneiderei ist von beiden Seiten angenommen. Die Löhne betragen nunmehr in Dresden für Herrenmaßschneider in Klasse Ia ab 14. März, 15. März, 80 Pf. für Damenschneider in derselben Lohnklasse 88 Pf. Am 11. März, 12. April tritt eine weitere Lohnsteigerung ein, und zwar für den vorgenannten Herrenschneider auf 93 Pf. und den Damenschneider auf 88 Pf. Lohnsätze sind unter Vorlegung des Mitgliedsausweises im Bureau des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes zu haben.

Ergebnisse Verhandlungen im Bergbau. Am Dienstag verhandelten die Bergarbeitergewerkschaften mit den Kohlenbetreibern über die von ihnen eingereichte Lohnforderung in Höhe von 15 Prozent. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, obwohl die Kohlenbetreiber die Forderung der Bergarbeiter anerkannten.

Die Männer Maier und Anreicher haben seit Mittwoch früh im Streik; der gefällte Schiedsspruch wurde von ihnen abgelehnt, weil er erheblich hinter dem von der Stadt Köln errechneten Existenzminimum zurückbleibt. Als Forderung wurde 1,25 M. Stundenlohn aufgestellt.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Striepen-Cl. Morgen abends 7 Uhr: Lieberprobe für unsere Osterfeier im Jugendheim. Erscheint alle pünktlich!

Gruppe Johannstadt. Heute 7 Uhr Vortrag des Genossen Liebermann. 8 Uhr Probe des Jugendorchesters. Unterhaltender rechnen die Eintrittskarten für den Verbandsabend.

Gruppe Friedrichstadt. Heute fällt der Gruppenabend aus. Morgen (7) Mitgliederversammlung, anschließend Vortrag der Genossen Dornhoff über: Sexuelle Fragen. Mitgliederbilder mitbringen.

Gruppe Kitzsch. Freitag (7) Gruppenabend im Volkshaus.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Prof. Eisentraut's Gruppe Kötzsch. Sonnabend den 21. März, 7 Uhr, Arbeit im Jugendheim Kötzsch im Volkshaus (Morgen). Die Stelle an die Stelle: Herrscher Schreiber, Marginal. Am 6. April Vereinstagungsversammlung.

Gewerkschaft prof. Eisenbau. Unterbesitz: Dresden-Klein-Mitt. Freitag den 21. März 1924 im Volkshaus (Morgen). Die Stelle an die Stelle: Herrscher Schreiber, Marginal. Am 6. April Vereinstagungsversammlung.

Internat. Frauennutzen für Frieden und Freiheit. Der für Freitag den 3. März im Jugendheim anliegende Vortrags von Herrn Wolfenbörger & Schünberg mit neuem Beschleunigung des Schrittes vorzuziehen werden **Kreis der Schüler.** Sonntag den 22. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Jahnschloß“. Monatliche Kartenzusammenkunft.

Ausgehen für den Vereinstagungs- und Vereinstagungs-Kalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Vereinstagungsabteilung einzureichen.

Vermittlung für Gewerkschaftliche: Hans Hinrichs; die Zahlen: Hans Sachs; für Dresden: Carl. Auf der Unterseite: Frau Schläpfer, für den Unterbesitz: Frau Schläpfer. Am 11. April in Dresden: für Politik für Volk und Freiheit und alle für Karl Schläpfer. Freitag: für Dresden, Marginal, Dresden. Freitag und Samstag von 8 bis 10 Uhr, Dresden.

Ein Kuchen nach Dr. Oetker's Rezepten gebacken wird Sie in jeder Hinsicht zufriedenstellen. Bitte versuchen Sie:

Omnibuskuchen

Wie billig sich der Kuchen stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

- Zutaten:**
- 20 g Butter,
 - 1 Pfd. Zucker,
 - 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen,
 - 1 Pfd. Weizenmehl,
 - 1 Packchen von Dr. Oetker's „Bäckin“.
 - 10 g gebackte Mandeln,
 - 20 g Rosinen
- Das abgeriebene Geiße einer halben Zitrone oder 1/2 Pfd. Fischöl von Dr. Oetker's Backöl Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, dieses mit Backin geschicht. Milch hinein und zuletzt die Mandeln, Rosinen, Zitronensaft und das Eiweiß. Fülle die Masse in die geölte Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergiffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

(1460)

Sport • Spiel • Körperpflege
Der Sport ist stets der beste Arzt und Beschützer von
Krankheiten gewesen

Falsch der Sport schon zur Zeit der alten Völker in gebührender Weise gewürdigt wurde, beweist die geschichtliche Lebererkrankung...

Der Sport ist stets der beste Arzt und Beschützer von Krankheiten gewesen und wird es immer bleiben. Sein Wert liegt im...

zu entsenden. — Turn- und Sportverein Gurnersdorf 23. und 24. Mai 25. Stiftungsfest. Die Vorkommnisse wollen diese Tage...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Turnerische Turn- und Sportvereine. Die aller-ruhigste Freizeitsportart ist am Sonntag mit ihrer großen Kindercharakter...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

part; 2. Vorsitzender: Fritz Schreiber, Dresden-N., Orlentstr. 23; 1. Kassierer: Ernst Meiner, Dresden-N., Bogenstr. 24; Schwimmwart: Paul Kisch, Dresden-Mitte, Überstr. 16; Jugendleiter: Willi Grünwald, Dresden-N., Große Plauenische Str. 12.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der gesamte Bezirk hat am 25. März 7 Uhr im Lindenschänke...

Billige Schokolade
100-Gramm-Tafel v. 15 Pf. an
Schokoladen-Tischer
Große Brüdergasse 37

Dresdner Rundfunk-Zentrale
Alaunstraße 40
Apparate • Apparate
komplette Anlagen

Henko
Henkel Wasch und Bleich-Soda
spart Seife und Seifenpulver!
Mithverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Es ist eine sehr ernst zu nehmende Bitte,
wenn die Reemtsma A.-G. auf den Kontrollzetteln ihrer Packungen
zu Anregungen der Raucherkreise unmittelbar an den Vorstand
der Gesellschaft auffordert.
Es soll damit nicht nur dem Raucher gedient werden, sondern auch dem
Unternehmen, das in seinen ernstesten Bemühungen, der Geschmacks-
eigenart verschiedener Raucher gleichzeitig gerecht zu werden,
auf kritische Äußerungen der weitesten Raucher angewiesen ist.
REEMTSMA A.-G.
CIGARETTENF. BRIK

Gummi-Strümpfe
Elegante Herren-Anzüge
Militär-Hosen
Spülapparate
R. Freisleben
Postplatz



E. PASCHKY

Morgen wieder besonders preiswert: Blutfrische Grüne Heringe

1 Pfund 12 Pf. 5 Pfund 55 Pf.

Kabljan ohne Kopf 27 Pf. im Anschnitt 30 Pf.

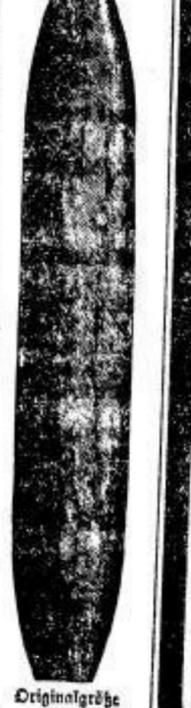
la Matrelbücklinge 25 Pf.

Advertisement for 'Geschäfts-Übernahme Fleischerei' by Albin Claus, Fleischereimeister and Frau, located at Dresden-N. Wolfenbassstr.

Advertisement for 'Johannes Hammer' tobacco products, located at Dresden-N. Wolfenbassstr.

Advertisement for 'Neu-Eröffnung!' by Vogel & Co., Dresden-N., announcing the opening of a new branch on Neustädter Markt 2.

Advertisement for 'Küchenmöbel Haus- und Küchengeräte' by Gebr. Eberstein, offering half prices and easy payment terms.



Advertisement for 'Tortosa' cigars, featuring 'Bremer Fabrikat' and 'Gold-Pfennig' brands.

Large advertisement for 'Dampf-Kaffee-Rösterei' (Steam Coffee Roasting) with 'Elektromotoren-Betrieb' (Electric Motor Operation), offering various coffee blends and teas.

Advertisement for 'Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein A.G.' (Görlitz Goods Purchasing Association), featuring products like Butter, Gummi-Mäntel, and Waffelbruch.

Vertical text on the far left edge of the page, including 'Seite 10', 'Am Ende', 'Gold', 'L.60', 'L.70', '75 Pf.', 'halle', 'gelreibe', 'm', 'Jahren', 'A.', 'tel', 'lder', 'stume', 'ke', 'en', 'ren', 'g', 'feuer', '\$', '95', '65', '25', '75', '90', '95', 'hl.', 'fe', '726'.

Die Veranstaltung unserer

Serien-Tage

soll Ihnen ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit in bezug auf Qualität und Preise sein. Es ist jedem die Möglichkeit gegeben, Neuanschaffung zu machen. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit!

Jahrmarkt-Sonntag von 11 Uhr an geöffnet **Beginn: Freitag, 20. März** Jahrmarkt-Sonntag von 11 Uhr an geöffnet

95 Pf.	95 Pf.	95 Pf.	95 Pf.
<ul style="list-style-type: none"> 1 1/2 m Hemdenstoff, gute Ware . . . 95 ¢ 1 m Hemdtuch, griffige Qualität . . . 95 ¢ 1 1/2 m Hemdenbarchent, bunt . . . 95 ¢ 1 m Hemdenbarchent, mollige Ware . . . 95 ¢ 1 m Körperbarchent, gut geraucht, weiß . . . 95 ¢ 1 m Körperbarchent, unbleicht . . . 95 ¢ 1 1/2 m Kattunstoff, w. Dreif. m r. Kant . . . 95 ¢ 4 u. 3 Stück Staubtücher, gelb . . . 95 ¢ 3 Stück Wischtücher, rot od. bl. kar. . . 95 ¢ 1 m Pizkal, in netten Mustern . . . 95 ¢ 1 m Blaudruck, in versch. Mustern . . . 95 ¢ 1 m Bettzichen, bunt, 80 cm breit . . . 95 ¢ 1 m Schürzen-Wa p. bes. kräft. Qual. . . 95 ¢ 1 m Gardinstoff, 130 cm breit . . . 95 ¢ 1 1/2 m Gardinstoff, entzück. Muster . . . 95 ¢ 2 m Gardinstoff, ca 90 cm breit . . . 95 ¢ 1 m Blamin, 150 cm breit . . . 95 ¢ 1 m Gardinstoff, besond. gute Qual. . . 95 ¢ 2 1/2 m Gardinen-Querstreifen . . . 95 ¢ 1 m Tüllvoilant, schönes Rosenmst. . . 95 ¢ 1 Paar Scheibengardinen . . . 95 ¢ 	<ul style="list-style-type: none"> 1 m Waschmaschin f. Kleid. od. Blus. . . 95 ¢ 1 m Waschtuch, kariert . . . 95 ¢ 1 m Indica-Krepp, prachtl. Streifen . . . 95 ¢ 1 m Zephir, extra prima, für Blusen . . . 95 ¢ 1 1/2 m Zephir, für Sporthemden . . . 95 ¢ 1 1/2 m Bettzettel, 140 cm breit . . . 1.95 1 1/2 m Rolltuchblenden mit roter Kante . . . 1.95 1 1/2 m Velv. raarhent, nette Muster . . . 1.95 1 m Terraz. barchent, mollige Ware . . . 1.95 1 m Stansenstoff, Pappe od. d. gestr. . . 1.95 1 m Tüllvoil. weiß, 100 cm breit . . . 1.95 1 m Doneyal für Mäntel u. Kostüme . . . 2.95 1 m Hausleider, 110 cm breit . . . 2.95 1 m Cotel für Kleider, 110 cm breit . . . 2.95 1 m Kleiderstoff i. sch. Streif, 105 cm . . . 2.95 1 m Bettzeug, 130 cm breit, bunt . . . 1.95 1 m Bettlinen, 130 cm breit . . . 1.95 1 m Fronté, 100 cm breit . . . 1.95 1 m Stahltuch f. Betttücher, 150 cm br. . . 1.95 1 m Cheviot, marine, reine Wolle . . . 1.95 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Knaben-Schürze mit Paspel. . . 95 ¢ 1 Mädchen-Schürze, Größe 45-60 . . . 95 ¢ 1 Wiener Schürze, bunt oder gestr. . . 95 ¢ 1 Paar Schlup. hosen in schön. Farb. . . 95 ¢ 2 oder 1 Paar Kinder-Schlupf. hosen . . . 95 ¢ 1 Damen-Hemd mit Träger . . . 95 ¢ 1 Damen-Beinkleid mit Hoblsaum . . . 95 ¢ 1 Hüsterhalter und 1 zusammen . . . 95 ¢ 1 Paar Strumpfhalter . . . 95 ¢ 1 Damen-Tend, fein gestrickt . . . 95 ¢ 6 Taschentücher, weiß . . . 95 ¢ 5 Taschentücher f. Herren, rot, blau . . . 95 ¢ 3 Taschentücher f. Herren, türkisch . . . 95 ¢ 3 Taschentücher, gestickt od. Hobls . . . 95 ¢ 6 Kleider-Tücher, weiß, mit Kante . . . 95 ¢ 1 Leibchen für Konfirmandinnen . . . 95 ¢ 1 Männer-Hemd, grau, gestrickt . . . 95 ¢ 1 Kopftuch, schwarz oder farbig . . . 95 ¢ 4 Scheuertücher . . . 95 ¢ 1 Davoser Mütze, weiß oder farbig . . . 95 ¢ 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Konfirmanden-Handschuhe . . . 95 ¢ 1 Paar Damenstrümpfe, Standard . . . 95 ¢ 2 Paar Damenstrümpfe, schwz., farb. . . 95 ¢ 1 Paar Damenstrümpfe, prima Flor. . . 95 ¢ 1 Paar Dame strümpfe, Musselin . . . 95 ¢ 1 Paar Herren-Socken, grau . . . 95 ¢ 2 Paar Herren-Socken, 2x2 gestrickt . . . 95 ¢ 1 Paar Herren-Socken, extra stark . . . 95 ¢ 1 Paar Herr.-Sock., Seidenll. a. Farb. . . 95 ¢ 1 Paar FESlinge, schwarz, verstärkt . . . 95 ¢ 4 Schleifenbinder . . . 95 ¢ 1 5-fachbinder, herrliche Streifen . . . 95 ¢ 1 Regatta, mit oder ohne Band . . . 95 ¢ 2 Paar Rosenträger, Gummi . . . 95 ¢ 1 Paar Rosenträger, prima Gummi . . . 95 ¢ 1 weiche Herren-Kragen . . . 95 ¢ 2 weiche Herren-Kragen, Rips . . . 95 ¢ 1 Garnitur, Vorhemd und Manschetten . . . 95 ¢ 1 Schlafblinder . . . 95 ¢ 1 Tuchserviette m. Stehuhlegekrag . . . 95 ¢

16 Dtz. Leinenknöpfe 95 ¢	1 Harz. Kanarienvogel mit Bauer 1.95	Seidenschals schwarz u. farbig 95 ¢
----------------------------------	---	--

1.95	95 Pf.	95 Pf.	2.95
<ul style="list-style-type: none"> 1 Herren-Normalhemd . . . 1.95 1 Herren-Normalhose . . . 1.95 1 Futterunterhose . . . 1.95 1 Damen-Hemd, gestrickt . . . 1.95 1 Dame-Hemd oder -Hose . . . 1.95 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Emaillierimer, 28 cm . . . 95 ¢ 1 Maschinlopf, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Schmorlopf, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Essenträger, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Brotdose, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Tiegel, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Kaffee- od. Zuckerbüchse, Alumin . . . 95 ¢ 1 Konsol mit Maß, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Waschtisch . . . 95 ¢ 1 Schok. Klammern . . . 95 ¢ 1 Edelstein, tief oder flach . . . 95 ¢ 1 Kaffeeplatte, mit bunter Kante . . . 95 ¢ 1 Scherwurst, 1 Schrubber } zus. 95 ¢ 1 Handbürste 1 Brotkörbchen, oval . . . 95 ¢ 1 Besteck, m. schw. Griff, Sol. Stahl . . . 95 ¢ 1 Besteck, Aluminium, Soling Stahl . . . 95 ¢ 1 Salz- oder Mehlreste, Steingut . . . 95 ¢ 1 Satz Steingutgeschüssel, 7 teilig . . . 1.95 1 Kaffeetasse, 5 teilig, Porzellan . . . 1.95 1 Waschtisch, Steingut . . . 95 ¢ 1 Waschtisch, rund . . . 1.95 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Hemdenpasser in Klöppelspitze . . . 95 ¢ 2 Hemdenpasser in Stickerel . . . 95 ¢ 2 m Unterrock, Stickerel . . . 95 ¢ 3 m Schweizer Stickerel, bis 8 cm br. . . 95 ¢ 20 m Waschtücher oder Bogen . . . 95 ¢ 1 Garnitur Friseurkamm, 4 teilig . . . 95 ¢ 2 Paar Damen-Strumpfhalter, Rüschen . . . 95 ¢ 15 Paar Sehhörner, Eisengarn . . . 95 ¢ 3 Paar Sockenhalter, pa. Gummi . . . 95 ¢ 10 Geb. Strickwolle, schwarz u. braun . . . 95 ¢ 2 m Seidenband, 6 cm breit . . . 95 ¢ 1 m Seidenband, 11 cm breit . . . 95 ¢ 10 Döckchen Stiekwolle, alle Farben . . . 95 ¢ 2 Lagen Baumwolle . . . 95 ¢ 8 m Zwirnspitze, 5 cm breit . . . 95 ¢ 12 Kaffeeblet, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Brotmesser, Solinger Stahl . . . 95 ¢ 6 Gabeln, Aluminium . . . 95 ¢ 1 Spirituskocher . . . 95 ¢ 1 Pflötte, eiserne . . . 95 ¢ 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Männer-Barchenthemd . . . 2.95 1 Frauen-Barchenthemd . . . 2.95 1 Schlupf. hose, Kunstseide . . . 2.95 1 Pinzetunterrock . . . 2.95 1 Stoppdecke für Kinderwagen . . . 2.95 1 Schlafdecke, weiß, mit Kante . . . 2.95 1 m Bettuchbarchent, grau . . . 2.95 1 Nachjacke, weiß, Körperbarchent . . . 2.95 1 Bettvorlage . . . 2.95 1 Läufer n. 2 Decken zusammen . . . 2.95 1 Bluse, Jumperform . . . 95 ¢ 1 Bluse, Jumperform . . . 1.95 1 Bluse, Kasak- und Jumperform . . . 2.95 1 Seidentrikot, Jumper . . . 2.95 1 Kostümrock, Noppenstoff . . . 2.95 1 Wack-Hemd . . . 2.95 1 Wack-Hose . . . 2.95 1 Sporthemd für Knaben bis Größe 85 . . . 2.95 1 Einsatzhemd . . . 2.95 1 Normalhemd oder -Hose . . . 2.95

1 Sommer-Schwitzer . . . 95 ¢	1 Thermosflasche . . . 95 ¢	1 Kugel Kernseife 900 Gramm. garant. rein 95 ¢	1 Einkaufsbeutel . . . 95 ¢
--------------------------------------	------------------------------------	---	------------------------------------

Friedrichstädter Warenhaus

Wettinerstraße 63, gegenüber der Großmarkthalle

1 Minute vom Wettiner-Bahnhof

[F 350]